



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

197 (30.4.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268578)



# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Trägerschließung zusätzlich 0,50 RM., bei Vollbelegung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger selbst die Bestämmer entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch Adressänderung) verbindet, besteht kein Anspruch auf Rücknahme. — Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsgebieten. — Für unbedingte einmündige Mannschaften wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Zeilenbreite 10 Wg. Die 4spaltige Zeilenbreite im Zeitungsblatt 45 Wg. Bei keine Anzeigen: Die 12spaltige Zeilenbreite 1 Wg. Bei Wiederholung Anzeigen nach aufstiegender Zahl. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Erdbauhof. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61/62. Adress- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postfach: Das Hakenkreuzbanner Postfach 4964, Verlagsort Mannheim

Früh-Ausgabe A 5. Jahrgang Nr. 197

MANNHEIM

Dienstag, 30. April 1935

## Neuen Zielen entgegen

# Mit Adolf Hitler feisch ans Weck

### Der politische Tag

Nach der plötzlichen und fast sinnlos erscheinenden Attacke Mac Donalds geben wir uns über die Grundrichtung der englischen Außenpolitik keiner Täuschung hin. Es ist eine Politik, die nach wie vor in der Allianz mit Frankreich ihr Schwergewicht hat. Aus dem Schlepptau Frankreichs hat sich die englische Politik seit dem Ende des Weltkriegs nicht mehr losmachen können und das Größte ist, daß selbst führende englische Staatsmänner wie Mac Donald ganz und gar unter den geistigen Einfluß Frankreichs geraten sind, so daß sie von der Sicherheitsidee und ähnlichen Bahnhorstellungen träumen. Die in den letzten Tagen immer wieder vertretene Forderung nach einer „neutralen Luftflotte“ ist ein weiteres Symptom für diese Psychose, die in nichts ihre Begründung hat. — Da Frankreich des Freundes jenseits des Kanals sicher zu sein glaubt, ist es auch so baldmöglichst in den Verhandlungen mit dem doch sonst sehr unwilligen neuen russischen Freund. Gleichzeitig macht Frankreich alle Anstrengungen, um Polen wieder in die ihm so sehr erwünschte alte politische Richtung zu zwingen. Dafür sind ihm alle Mittel recht; mit sehr deutlicher Betonung wurden Polen alle ferneren Rüstungskredite durch Frankreich gekündigt. — Dazu mag auch beigetragen haben, daß in den letzten Tagen in Genève eine Besprechung zwischen dem polnischen Außenminister Beck und Suvich stattfand, über deren Inhalt die französische Presse trotz aller Anstrengungen nichts feststellen vermochte. — Es ist interessant, festzustellen, wie sehr Frankreich bei seinen Bestrebungen, sein Bündnisystem auszubauen, hin und her labiert und nicht die rechte Richtung zu finden weiß.

In einer Betrachtung zu den neuen Auslese-Erlassen verweist der Referent im Reichserziehungsministerium, Dr. Frenck, auf das Wort des Reichsministers Rüst, daß die allererste Aufgabe sein müsse, neue Menschen zu schaffen. Der Schule sei die Aufgabe gestellt, die Erziehung von nun an auf den Werten der Rasse aufzubauen. Rassefremde jüdische Schüler, die in einem deutschbewußten Unterricht nur als Fremdkörper und insofern ihrer Frühreife oft zerschend wirkten, hätten auf einer deutschen höheren Schule keine Bevorzugung zu erhalten. Ihre völlige Aussonderung sei deshalb zu erstreben. Für die deutschen Jungen und Mädchen, die später verantwortliche Stellen bekleiden wollen, werde Erb- und Rassefähigkeit verlangt, wie sie in der Gesamtpersönlichkeit und im Charakter zum Ausdruck kommen. Der neue Staat wolle auf diese Weise von den Typen befreit bleiben, die als „Führer“ einer vergangenen Zeit unser Mittel erregt hätten und deren Figuren wir aus den Bildblättern kennen, von denen Lagarde gesagt habe, daß sie Deutschland mit einem hohen Bildungsschleim umgeben hätten. Die gebildete körperliche Tüchtigkeit werde uns diese unerwünschten Typen von den höheren Schulen fernhalten.

Der feierlichen Siegesverkündung des Reichserziehungswettkampfes, die gestern abend in Saarbrücken stattfand, wohnten auch als Gäste einige französische Ju-

### Ein Aufruf Dr. Leys zum nächsten Arbeitsjahre

Berlin, 30. April. Der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt folgenden Aufruf:

**Soldaten der Arbeit, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!**

Ihr habt durch die Vertrauensratswahlen 1935 der Welt ein überwältigendes Bekenntnis zu Adolf Hitler, unserem Führer, und zum neuen Deutschland gegeben.

85 Prozent aller Stimmen haben sich zur Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus zur Volks- und Leistungsgemeinschaft betannt. Wer bedenkt, daß diese Wahl von unendlich vielen kleinen Stimmungsmomenten des Alltags, von den Sorgen, Mühen und Lasten der Arbeit, von

Mühsam und Laune abhängt, wer weiß, daß ihr Arbeiter und Arbeiterinnen dadurch eurem Betriebsführer für ein weiteres Jahr eine Blankschuldenliste des Vertrauens ausstellt, wer sich bewußt ist, daß die Vorurteile des Dünkels, des Klassenhasses auch heute aus unseren Reihen noch nicht gebannt sind und wer zurückdenkt an die Wahlen des Vorjahres, wo sich — aus Unkenntnis oder Mißtrauen — kaum 40 Prozent an der Wahl beteiligten, der allein kann ermessen, wie ungeheuerlich dieser Erfolg unseres sozialen Volkens ist.

Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte und Unternehmer, ich danke euch von Herzen, ihr habt nicht allein bewiesen, daß unser Erziehungswert zur Kameradschaft und zur Ge-

meinschaft Erfolg hat, ihr habt darüber hinaus gezeigt, daß ihr bereit und fähig seid, euch über den Alltag mit seinen Kleinheiten zu erheben und daß ihr meinem Aufruf, der Welt ein leuchtendes Vertrauensbekenntnis zum Führer und zum Nationalsozialismus zu geben, gefolgt seid.

Ich danke euch.

Gewiß, das Johannean ist noch das alte, viel Rot und Elend sind noch in unseren Reihen und doch befeelt uns alle die Hoffnung des Frühlings unseres Volkes. Es geht aufwärts!

In diesem Jahre wird auch der letzte Arbeitslose Bekommen, und damit hat der Führer bereits im dritten Jahre seiner Regierung sein Versprechen, die Arbeitslosigkeit zu bannen, eingelöst. Ebenso hat der Führer ein anderes Wort wahrgemacht:

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wird dem deutschen Arbeiter seine Achtung und Ehre zurückgewinnen. Nicht allein außenpolitisch hat der Führer die Gleichberechtigung zurückerobert und die Wehrhoheit und damit die Souveränität Deutschlands proklamiert, nein, auch im Innern Deutschlands

hat er dem deutschen Arbeiter sein deutsches Vaterland gegeben, den Platz innerhalb der deutschen Nation, der ihm kraft seiner Leistungen gebührt.

Arbeiter und Arbeiterin! Du wirst mir gefeiert, es ist in den Betrieben, Kontoren, Werkstätten und Fabriken anders geworden.

### Der Geist ist ein neuer

Anstand und Takt haben die strapelosen Geschäftsgebahren und das bedenkenlose Manchestertum der Vergangenheit verjagt.

Ihr werdet heute besser behandelt. Das ist eine unumstößliche Tatsache.

Und außerhalb des Betriebes sorgt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für Kultur, Sport, Reisen.

Die Schönheiten des Lebens sind nicht mehr das alleinige Vorrecht der Besitzenden, sondern „Kraft durch Freude“ sorgt dafür, daß gerade euch Arbeitern und Arbeiterinnen die Schönheiten der Berge, Flüsse und Meere, die Kunst der Theater und Konzerte, die Wohlstand des Sportes und der körperlichen Erfrischung erschlossen werden.

So feiern wir den 1. Mai 1935 als einen Tag des Besinnens, des Stolzes, der Freude und der Verpflichtung.

Wir besinnen uns immer wieder auf das Schreckliche was war, um es nie zu vergessen.

Wir sind stolz auf das bisher Erreichte, und der Erfolg dieser zwei Jahre berechtigt uns, der Knechtseligkeit der Vergangenheit abzuschwören

### Worte des Führers

„Das ist der Sinn des 1. Mai, der von nun an die Jahrhunderte hindurch in Deutschland gefeiert werden soll, daß an ihm alle die, die im großen Räderwerk unserer schaffenden nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und einmal im Jahre die Hände reichen mögen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen kann, wenn nicht alle ihren Teil an Leistung und an Arbeit dabei vollbringen. Und so haben wir als Motto dieses Tages den Satz gewählt: Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!“

Am 1. Mai 1933.



Der Eingang zur Reichsfeier Wehrtaufstellung Photo: Presse-Bild-Zentrale Berlin

gendsführer bei, die sich einmal praktisch von der Arbeit und dem Streben unserer Jugend überzeugen wollten.

Es handelt sich hier um einige Franzosen, die sich zusammen mit deutschen Jugendführern in Paris zu einer Tagung zusammengefunden hatten, um hier in äußerst fruchtbarem Austausch allgemeine Jugendprobleme zu behandeln. Dieses Mal war es besonders die Sozialpolitik, die im Vordergrund des Interesses stand.

Oberbannführer Stadler vom Sozialamt der Reichsjugendführung entwarf vor den französischen Jugendführern ein Bild von der praktischen Sozialarbeit der deutschen Staatsjugend, von dem sozialistischen Wollen und den Ideen der Jugend, die einmal das Schicksal des Deutschen Reiches in die Hände nehmen soll. Die Ausführungen wurden von den Vertretern der französischen Jugendbewegung mit

lebhaftem Interesse entgegengenommen und fanden so begeisterte Zustimmung, daß sich einige französische Kongreßteilnehmer von Paris nach Saarbrücken begaben, um an den Ausscheidungskämpfen des Reichserziehungswettkampfes teilzunehmen.

Man soll hinsichtlich der zukünftigen Politik Frankreichs sich gerade keine allzu großen Erfolge von dieser Tagung versprechen. Jugendführer sind noch keine Staatsmänner. Immerhin aber darf man hoffen, daß unter der kommenden Generation der französischen Staatsmänner sich Männer befinden, die nicht das blinde chauvinistische Erbe über Vorgänge antreten, sondern aus ihrem Werdegang heraus sich so viel Idealismus bewahrt haben, um das tödende Mißtrauen auszuwischen und einen Frieden, der von gegenseitiger Achtung erfüllt ist, zu schaffen. Wer wollte das nicht wünschen?







ungeheurer Gefahr seine Arbeit leistet. So werden wir in diesem Jahr den

Ehrentag der Bergleute

Schaffen, und die ganze Nation wird sich daran beteiligen. Wir werden ihm die Sorge wegnemen für das Alter abnehmen können. Wir werden ihm einen guten Urlaub geben können. Ich bin überzeugt, daß wir ein gutes Werk tun werden bis zu dem Augenblick, wo wir auch hier das Lohnproblem in Angriff nehmen können, wie es der Nationalsozialismus verlangt.“

Zum Schluß dankte Dr. Ley nochmals der Hitlerjugend. Er stellte mit Freude fest, daß zwischen allen Organisationen der Partei Eintracht herrsche. Das sei vielleicht das schönste Geschenk, das wir unserem Führer Adolf Hitler geben könnten.

Dr. Leys Ausführungen wurden mit großem Jubel aufgenommen. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den deutschen Arbeiter und den Führer Deutschlands schloß die Verlesung der Sieger im Reichsberufswettbewerb, die ihren Ausklang im Gesang des Hitlerjugendliedes fand.

Immer wieder Nadelstiche

Die Tschechen verbieten den Namen „Subetendeutsche Heimatfront“

Prag, 29. April. Zeitungsberichten zufolge hat die tschechoslowakische Regierung den Namen „Subetendeutsche Heimatfront“ verboten, desgleichen ist die Verwendung des Schildes mit dem Namenszug „SHF“ untersagt worden.

Wie wir erfahren, wird die Heimatfront unter dem Namen „Subetendeutsche Partei, Vorstehender Konrad Henlein“ in die Wahlen gehen.

Todesurteil gegen einen Vatermörder

Hamburg, 29. April. Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Alfred Wegner wegen Ermordung seines Vaters zum Tode.

# Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

3. Fortsetzung

Im Umkreis herum fanden oder sahen auf ihren Ponchos die Zuschauer, den Canaschnaps oder den Maté in den Händen, teils leise die Melodie mitsummend, teils durch händeltischen und Zureufe die Tänzer in ihren rhytmischen Bewegungen anfeuernd. In einer Ecke des Hofes brodelte auf offenem Feuer der Wasserfessel für den Maté und die Wirtin ging geschäftig umher, um heißes Wasser frisch auszugießen und leere Zuckerbranntweinbecher zu füllen.

Anfangs sind diese einfachen Menschen freilich etwas zurückhaltend und misstrauisch dem Fremden gegenüber, aber mit Freundlichkeit und gelegentlichen kleinen Geschenken kann man ihre Zuneigung und Achtung erringen. Und wenn und die Leute eine besondere Höflichkeit erweisen wollten, führten sie uns zu Regina eines Tanzes ihre Auserwählte zu. In unserer noisgeborenen Anspruchslosigkeit in bezug auf die holde Weiblichkeit, schwangen wir gerne unser Langbein mit den jungen Chinas, unter denen sich manch gutgläubiges, pantherschlanfes Mädchen befand. Aber man mußte auch auf die sehr löse stehenden Kessler der Männer acht geben. Keine Rose ohne Dornen!

Einfach wie die Menschen selbst, sind auch ihre Sitten.

Gefällt einem Burschen ein Mädchen, so lebt er mit ihr zusammen, bis er sie wieder leid wird und dann zieht jedes seiner Wege. Mit Hochzeit, Kindtaufe und dergleichen Familienereignissen, gibt man sich nicht erst lange ab. Kommen Kinder, so werden sie schon im frühen Alter sich selbst überlassen. Kleidung für sie braucht man zunächst gar nicht, später auch nur sehr wenig und das wenige Essen findet sich bei diesen bedürfnislosen Geschöpfen schon irgendwo. So sind die Eltern bald völlig der Fürsorge ihrer Kinder enthoben. Mit elf, zwölf Jahren sind die

Mädchen entwickelt und suchen sich ihren Lebensgefährten, um allerdings schon in verhältnismäßig wenigen Jahren verlobt zu sein.

Vergebliche Fahrt

Am 4. August morgen waren wir mit unseren Vorbereitungen für die Europareise fertig und bestiegen, nachdem wir am Abend vorher einen recht feuchten Abschied gefeiert und viele lustige Costasils gepöpselt hatten, den einzigen Personenwagen, der am Ende des langen Holzjages der Kleinbahn angehängt war. Zämtliche Vertreter der Niederlassung waren am Bahnhof erschienen und außerdem wimmelte es von Anbeitern und Eingeborenen, bei denen sich das Tagesereignis vom Ausbruch zweier Deutscher in den Krieg herumgesprochen hatte. Noch ein letztes Händeschütteln und fort ging die Fahrt über die große Lagune der Fabrik in den Urwald dem Süden zu.

Ein prächtiger Morgen war angebrochen. Unter strahlend tiefblauem Himmel erhebt sich der grüne niedrige Waldbestand, der von unbedingtem Schlinggewächs und dichtem Gestrüpp umwuchert ist. Gleichsam nachdrunken und noch müde rufen hochtragende Palmen und vereinzelte andere größere Bäume in den Morgendämmer. Überall lagert die tiefe Ruhe der Einsamkeit.

Auf den weitverlorenen Stationen der Kleinbahn befanden sich die nachhabenden Polizisten und Soldaten in felsamen Aufzügen. Die wenigen Teile der Uniform, die die vertrottelten Kerle zu tragen gerudten, waren schmutzig und zerrissen. Vorfuß oder höchstens mit Tuchpantoffeln besetzt, nicht umgeschminkt, nur den Revolver in der Hosentasche oder das blanke Seitengewehr in der Hand, reiteten sie ihre von der Sonnenglut ausgebröckelten Glieder saul und im-

dolent auf einem schattigen Plätzen. Ganz anders sieht dagegen das noch deutsche Muster reorganisierte Heer in den Städten aus: schmutz, sauber, gut diszipliniert bietet es dem militärischen Auge ein tadelloses Bild dar.

Am anderen Tage erfuhren wir zu unserem großen Schrecken im Speisewagen der französischen Bahngesellschaft, in die wir inzwischen umgestiegen waren, daß auch England losgeschlagen hatte. Der alte Engländer, mit dem wir gerade einen „Drint“ nahmen, und den wir schon lange als einen höchst ehrenwerten Mann kannten, war mit einem derben Fluch sein Glas auf den Boden und ging dann wortlos hinaus. Er kannte die Geschichte seines Landes und wußte, daß auch diesmal wahrscheinlich seine Regierung aus imperialistischem Nachwillen einen Staatsstreik gemacht hatte. Und dieses Gefühl der Wut und Scham, das der brave Engländer durch sein Gebaren verriet, beobachtete ich auch später bei vielen anderen Engländern, die einzeln, meist sehr liebe, kameradschaftliche Kerle sind, aber als Nation im Verfolgen ihrer vaterländischen Interessen strupelios vorgehen und auch vor dem Verbrechen nicht zurückweichen.

Nun war nicht mehr daran zu denken, über den Atlantischen nach Hause zu kommen. Von den Franzosen und Russen hätten wir nicht viel zu fürchten gehabt, aber englische Schiffe sollten zahlreich den Ozean besetzen, um die Zufuhr aller Konterbände, zu der bekanntlich auch Reservisten gehören, nach Deutschland zu verhindern.

Das war für uns die Zunichtemachung aller Pläne.

ein Strich durch unsere Rechnung. Was nun? Sollte unsere Hoffnung schon so schnell zu Schanden werden? Nach eingehendem Kriegsrat beschloßen wir aus mancherlei Gründen nicht weiter zu fahren, sondern vor der Hand in Santa Fé zu bleiben und die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Sollte sich eine Gelegenheit zur Ueberfahrt finden, erfuhren wir sie hier ebenso schnell, als in Buenos-Aires, andererseits konnten wir, so schwer es uns auch werden würde, von hier aus leichter wieder in unsere alte Stellung zurückfahren.

Es folgten ein paar Tage vergeblichen Wartens und Suchens nach irgend einer Gelegenheit zu entweichen. Ueberdies bekam der dortige deutsche Konsul die Weisung, jedem Deutschen dringend zu raten, vorläufig bei seiner gewohnten Beschäftigung zu verbleiben und in Geduld auf eine sich etwa bietende Gelegenheit zum Heimtransport zu warten.

Phantastische Gerüchte tauchten auf: Es sollten Torpedoboote die Heimreise deutscher Wehrpflichtiger aus Südamerika, die manch statliches Regiment bilden könnten, begleiten und beschützen. Die großen Dampfer der Hamburger und Bremer Linien, von denen viele in den Häfen, vom Kriege überrascht, festlagen, sollten armiert und die Reservisten selbst bewaffnet werden, um so einen Durchbruch zu erzwingen. Dann wieder sollte die tapfere „Dresden“, die sich irgendwo in der Nähe aufhielt, und am ersten November 1914 an der sterblichen Schicht bei Santa Maria teilnahm, einen Transport eskortieren. Die neutralen Staaten sollten geschlossen gegen die Durchsuchung ihrer Dampfer Protest erheben und so fort. Aber alle Hoffnung erwies sich nicht nur als trügerisch, sondern es schien im Gegenteil mit jedem Tag bestimmter zu werden, daß wir unser vorgestecktes Ziel nicht erreichen konnten.

Die Bevölkerung, die gerade in Santa Fé stark mit Franzosen vermischt ist, verhielt sich durchaus deutsch in die. Umzüge junger Franzosen mit wehenden Fahnen fanden unter allgemeiner Begeisterung statt. Die vollkommene Befreiung Deutschlands innerhalb weniger Wochen war von vornherein unzweifelhaft. Ein Staat, der von allen Seiten von solch für argentinische Begriffe, aber aus mächtigen Ländern bekämpft wurde, konnte sich unmöglich lange zur Wehr setzen. Sein Schicksal war jetzt schon so gut wie besiegelt und dann würde man dafür sorgen, daß die wahre Kultur des bewunderten Frankreich auch in Deutschland ihren Einzug feiern konnte. Was mögen die naiven Leute mit der Zeit für Augen gemacht haben, wenn nicht die, die sich der Wahrheit von der unerbörten Bravour und Widerstandskraft Deutschlands nicht mit Gewalt verschlossen haben, als diese sich so nach und nach auch bis zu ihnen durchgefunden hatte?

(Fortsetzung folgt.)

## Memelstatut und deutsche U-Boote

Die wichtigsten Fragenkomplexe der Unterhausausprache / Sir John Simon ist verschwiegen

Berlin, 29. April. Die erste amtliche Erklärung über die neue englisch-französisch-italienische Note an Litauen in der Memelfrage wurde am Montagmorgen vom englischen Außenminister Sir John Simon im Unterhaus abgegeben.

Simon sagte: „Mit den Regierungen Frankreichs und Italiens wurde in Sirela vereinbart, daß von den drei Mächten eine gemeinsame Mitteilung an die litauische Regierung gerichtet werden soll. Diese inzwischen überhandte Mitteilung erkennt zwar an, daß die litauische Regierung gewisse Schwierigkeiten beseitigt hat, erklärt aber, daß die gegenwärtige Lage in Memel unvereinbar mit den Bedingungen des Memelstatuts ist, in dem als Grundlage eines Regierungssystems das Bestehen und regelmäßige Funktionieren des Landtages und eines das Vertrauen des Landtages bestehenden Direktoriums vorgesehen ist. Die litauische Regierung ist daher aufgefordert worden, diese Lage „prompt“ zu beenden und die Einsetzung eines solchen Direktoriums auf einer baldigen Sitzung des Landtages sicherzustellen.“

Im Unterhaus wurde am Montagmorgen weiterhin die Frage gestellt, ob der Außenminister darüber unterrichtet worden sei, daß die deutsche Regierung Anweisungen für die Kiellegung von Unterseebooten und die Wiedereröffnung der Unterseebootenschule in Kiel erteilt habe. Der Außenminister Sir John Simon erwiderte:

„Die deutsche Regierung hat mitgeteilt, daß Anweisungen für den Bau von 12 Unterseebooten zu je 250 Tonnen erteilt worden sind. Die Angelegenheit wird zurzeit erwogen. Ueber die Unterseebootenschule in Kiel ist keine solche amtliche Mitteilung erfolgt.“

Ein Abgeordneter stellte darauf die Frage, ob der Außenminister die nötigen Schritte unternommen habe, um „diese weitere Verletzung des Versailleser Vertrags“ zur Kenntnis des Völkerbundes zu bringen, und ob man beabsichtige, die Flottenbesprechungen zwischen Deutschland und Großbritannien stattfinden zu lassen. Sir John erwiderte: „Ich habe bereits gesagt, daß wir die Angelegenheit mit dem Ernst prüfen, den sie zweifellos ver-

dient. Ich möchte jedoch jetzt nicht gedrängt werden, heute eine weitere Antwort zu erteilen.“

Der Abg. Herbert sagte: „Ist die erklärte Absicht der deutschen Regierung, von neuem Unterseeboote zu bauen, nicht ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Wiederaufrüstung in der Hauptsache gegen Großbritannien gerichtet ist? — Der konservative

Admiral erklärte: „Will Sir John Simon versuchen, bevor es zu spät ist, mit den Streitmächten und möglichsterweise mit Sowjetrußland (!) Maßnahmen zu vereinbaren und so zu ergreifen, um dieser einseitigen und gefährlichen Vertragsverletzung Einhalt zu gebieten?“

Der Außenminister ließ diese weiteren Fragen unbeantwortet.

## Judenprozeß in der Schweiz

Der Streit um die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion

Bern, 29. April. Der Prozeß, den der israelitische Gemeindevorstand der Schweiz und die jüdische Kulturgemeinde Bern vor dem Amtsgericht Bern gegen die Angehörigen des inzwischen aufgelösten Vereins nationalsozialistischer Eidgenossen und ein Mitglied der nationalen Front in Bern angestrengt hatten, weil diese ein gegen die Juden gerichtetes Flugblatt über die sogenannten „Protokolle der Weisen von Zion“ vertrieben haben, wurde am Montag fortgesetzt, nachdem er im Oktober vorigen Jahres unterbrochen worden war.

Die Verhandlung hatte von Anfang an die Kulmerfälschung der ganzen Welt in Anspruch genommen, weil es sich darum handelte, die Entstehung eines Dokumentes aufzuklären, das die Pläne des Judentums zur Erringung der Weltmacht offen gekennzeichnet

und von Kennern als Ergebnis des Vasser Zionistenkongresses 1897 bezeichnet wird. Zu der neuen Verhandlung sind neben dem schon in der ersten Verhandlung aufgetretenen Schriftsteller Rossi als weitere Sachverständige Professor Baumgarten (Basel) und von den Beklagten der bekannte deutsche Vorkämpfer gegen die jüdische Vorderrschaft, Oberstleutnant Fleischdauer (Erfurt) geladen worden.

Zu Beginn der Verhandlung beantragte eine Verteidiger unter Hinweis darauf, daß gegen einige Zeugen im ersten Verfahren Strafanzeige

wegen falscher Aussage erstattet worden sei und daß die Akten, die die Sowjetregierung zur Verfügung gestellt habe, dem Sachverständigen Fleischdauer bisher nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen überlassen werden sollten, das Verfahren vorläufig auszusetzen, bis 1. der Strafverfahren gegen die Zeugen erledigt seien und 2. der Sachverständige Fleischdauer die russischen Akten studiert habe. Der Richter lehnte den Antrag auf Vertagung ab, gelang aber dem Sachverständigen Fleischdauer die Einsicht in die russischen Protokolle zu, worüber später eine Vereinbarung getroffen werden soll.

Nachdem ein Vertreter der Kläger vergeblich versucht hatte, die Objektivität des Sachverständigen Fleischdauer in Frage zu stellen, ohne aber bezeichnenderweise einen dahingehenden Antrag zu stellen, erstattete der von den Klägern als Sachverständiger benannte Professor Baumgarten (Basel) sein Gutachten. Er behauptete, die Protokolle seien nicht nur Märchen, sondern auch eine Fälschung, und es sei kein Anhaltspunkt dafür vorhanden, daß sie beim Zionistenkongress in Basel 1897 auf Grund von Geheimstücken verfaßt worden seien. Aus der Annahme, daß die Protokolle der Unechtheit „ausdrücklich verdächtig“ sind, glaubte Professor Baumgarten die an ihn vom Gericht gestellte Frage, ob die Protokolle unter den Begriff der Sekundärliteratur fielen, bejahen zu müssen.

stets die Haut mit

# PFEILRING

pflegen!

**Lanolin CREME**  
in Dosen und Tuben  
von 25 bis 100 g

**Lanolin SEIFE**  
3 Stück 30 Pf.  
3 Stück 55 Pf.



# Der Jäger Sachwalter deutschen Volksgutes

Der erste Appell des Landesjagdrates — Bedeutsame Rede des Landesjägermeisters — Verpflichtung der Jägermeister

Karlsruhe, 29. April. (Eig. Bericht.) Am Sonntagvormittag fand im Hotel Germania der erste Appell des auf Grund des neuen Reichsjagdgesetzes gebildeten Landesjagdrates unter Vorsitz von Landesjägermeister Hug statt, nachdem am Samstagvormittag die erste Sitzung des Landesjagdrates stattgefunden hatte.

Dem Landesjagdrat gehören u. a. an Landesjägermeister Hug, die Gaujägermeister Walli und Krutina, Innenminister Pflaumer, Markgraf Bertold von Baden, Karl Eugen Erbprinz und Landgraf zu Fürstberg, der Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Flugle, der Landesobmann des Reichsnährstandes, Huber, Dr. Fälle vom Deutschen Gemeindefest und Kunstmalers Fikentscher, Grödingen.

Zu dem Appell hatten sich die Mitglieder des Landesjagdrates, die Kreisjägermeister, sowie Landrat Wintermantel, Vertreter der badischen Ministerien, Bürgermeister Dr. Friebolin, Karlsruhe, und Vertreter der Geheimen Staatspolizei eingefunden.

Eine Abordnung der badischen Hochschule eröffnete mit den munteren Weisen uralter Jäger- und Waldhornmelodien die Veranstaltung.

## Landesjägermeister Hug

gab die Zusammenfassung des badischen Landesjagdrates bekannt. Eine Anzahl von weiteren Sachbearbeitern werde demnächst noch ernannt werden. Die bisher leitenden Persönlichkeiten der im Jagd des Reichsjagdgesetzes aufgelösten Organisationen seien weitgehend zur Mitarbeit herangezogen worden. Damit sei die Einheit und der Wille freudigen harmonischen Zusammenwirkens innerhalb der badischen Jägerschaft gewährleistet, ebenso wie eine friedliche und einig Zusammenarbeit zwischen Jagdausübung und Grundeigentum, Blut und Boden.

Das am 1. April dieses Jahres in Kraft getretene neue Reichsjagdgesetz stelle im tiefsten eine

## Schöpfung der nationalsozialistischen Revolution

dar. Mit dem Abschluß einer 2000jährigen Entwicklung sei der bisher von zwanzig verschiedenen Landesjagdgesetzen widerspiegelte Zustand deutscher Rechtszersplitterung mit einem Strich beseitigt.

Wiel wesentlicher sei aber die neue geistig-ethische Grundlage, die das Gesetz dem deutschen Jagdwesen gebe. Wildhege und Wildgerechtigkeit seien die tragenden Gedanken des neuen Gesetzes und demgemäß sein Ziel, einen artenreichen, kräftigen und gesunden Wildstand zu schaffen und das Bild als eines unserer wertvollsten Kulturgüter zu erhalten. Wer echt deutsch denke und fühle, könne nicht jagen aus reiner Lust am Töten oder um des schönen Gewinnes willen. Der Begriff der Wildhege lege die Pflicht auf, alles Schwächliche, Minderwertige und Juchtschädliche auszumergen und durch

## Schöpfung naturgemäßer Geschlechts- und Mengenverhältnisse

dem ertümlichen Idealtyp möglichst nahe zu kommen. Der Begriff der Wildgerechtigkeit lege die Verantwortung auf, die Erlegung der anvertrauten Tiere, die den Schmerz fühlen wie wir, der Forderung der Menschlichkeit entsprechend vorzunehmen.

Jahrzehnte hindurch sei das Jagdrecht eines der politisch am heißesten umstrittenen Gebiete gewesen. Im Brennpunkt habe das Verhältnis von Jagdrecht und Grundeigentum gestanden. Das neue Gesetz lege Eigentumsjagden großen Ausmaßes im Privatbesitz und im Besitz des Staates vor — letzteres deshalb, weil die Verwaltung der Jagden, wenn auch persönlich wechselnd, gezwungen werden könnten, nach einheitlichen Gesichtspunkten auf weite Sicht zu handeln und weil sie persönlich wirtschaftlich am Ertrag der Jagd völlig uninteressiert seien. Die Ausübung des Jagdrechts sei an eine bestimmte, den landschaftlichen und klimatischen Verhältnissen angepaßte Mindestfläche des Grundbesitzes gebunden. Die Grundflächen, die nicht zu einem eigenen Jagdbezirk gehörten, würden zu gemeinschaftlichen Jagdbezirken zusammengefaßt, auf denen der Gemeindefest der Grundeigentümer, der „Jagdgenossenschaft“, die Jagdausübung zuziele.

Wo Jagdausübung und Grundeigentum nicht in einer Hand seien, erscheine als wichtigste Aufgabe, zwischen den jägerischen und bodenwirtschaftlichen Belangen einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Die Hege des Wildes finde ihre Grenze an den Bedürfnissen der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere der Land- und Forstwirtschaft. Vor allem aber betone der Landesjägermeister, der selbst ein leidenschaftlicher Jäger sei, daß die

## Jagd vollständig und vollverbunden

bleiben müsse. In Anbetracht der ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen in den Höhenlagen des südbadischen Schwarzwaldes die Land- und Forstwirtschaft zu kämpfen habe, sei es daher nicht zu verantworten gewesen, wenn in den Staatswaldungen Rotwild ausgejagt worden

wäre. Dagegen sei unbedenklich das Aussehen von Gemswild im Feldberggebiet gestattelt worden, das weder land- noch forstwirtschaftlich merklich schade. In der Karwoode seien der bereits vorhandenen Gemswild vier Wölfe und eine Geiß — Waldgemsen aus dem Altvatergebirge — zugefesselt worden. Der besondere Waldmannsdank gebühre dafür der Vermittlung des Erbprinzen zu Fürstberg.

Jede gesetzliche Regelung, selbst die bestdurchdachte, wohlgemeinte und sachgemäßeste, müsse scheitern, wenn sie nicht getragen werde von Menschen, in denen der Geist dieser Regelung lebendig sei. Aufgabe der Jägermeister sei es, die Ideen des Reichsjagdgesetzes hinauszutragen, den Jägern draußen im Sinne des Führerprinzips Vorbilder der strengen Sachlichkeit und Gerechtigkeit, der

selbstlosen Uneigennützigkeit und musterhaften Wildgerechtigkeit zu sein. Sie hätten die Aufgabe, den

## neuen Typ des deutschen Jägers

zu schaffen. Sie müßten mit der Jägerethik gerichtsbarlich darüber wachen, daß niemand in deutschen Landen die Wölfe fahre, der nicht wert sei, Sachwalter anvertrauten Volksgutes zu sein.

Der Landesjägermeister schloß mit dem Dank an die aufgelösten Jagdorganisationen für ihre ausgezeichneten Leistungen. Ihre Arbeit werde in einer größeren, der Einheitsorganisation aller Jäger für das ganze Reich, der Deutschen Jägerschaft, weitergeführt.

Ministerialrat Imhoff erläuterte in einem längeren Referat die

# Jagdverwaltungs Vorschriften

des neuen Gesetzes. Dieses sei einem großen, kunstvollen Gebäude zu vergleichen, dessen einzelne Steine planvoll ineinandergesetzt seien. Die einzelne Bestimmung dürfe deshalb nur im Rahmen des Gesamtbaues angesehen werden. Um einige allgemein interessierende Punkte des Vortrages herauszugreifen: Das Gesetz geht davon aus, daß der ganze Jagdbezirk einheitlich verpachtet wird. Er kann aufgeteilt werden, wenn jeder Teil wieder den Erfordernissen eines selbständigen Jagdbezirkes entspricht, also mindestens 500 Hektar groß ist und einwandfreie Grenzen aufweist. Für den Jagdbezirk bis zu 500 Hektar dürfen nur noch zwei statt bisher drei Personen zugelassen werden. Dies bedeutet eine Einschränkung der Zahl der Jagdpächter. Zur Regelung des Jagdschusses führte Ministerialrat Imhoff aus, die Jagdaufsicht hätten die Befugnisse der Organe des Sicherheitsdienstes. Die Frage des Waffengebrauchs sei klar geregelt. Der Jagdpächter habe nur das allgemeine Recht der Rotweid. Was die Unschädlichmachung von Rotwild anlangt, so sei zum Stellen von Fallen ebenso wenig ein Jagdschein erforderlich wie zur Bekämpfung mit der Schußwaffe. Das erlegte Rotwild brauche auch nicht abgeliefert zu werden. Dagegen sei der Automobilschreiber, der ein Stück Rotwild überfahre, verpflichtet, es der Ortspolizeibehörde abzuliefern. Die Verwendung von künstlichen Lichtquellen zur Jagd, etwa von Autoscheinwerfern, sei verboten.

Der Gaujägermeister für Baden-Rhod, Oberforstrat a. D. Krutina, sprach über

Jagdbezirksbildung und -abrundung. Die Abrundungen hätten nach den Erfordernissen der Jagdpflege zu erfolgen. Sie müßten bis Späthjahr durchgeführt sein. Landes-, Bezirks- und Gemeindefestgrenzen dürften bei der Jagdbezirksbildung nicht maßgebend sein.

Der Gaujägermeister Baden-Rhod, Forstrat Walli, legte die Richtlinien über die Hege des Rot- und Rehwildes dar. Die Abschlußpläne müßten zweifach für jedes Jahr aufgestellt werden. Zur Ausführung unserer Hegebestände sei ein Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Tieren von 1:1 als Ideal anzustreben. Zu diesem Ziel müsse der Abschluß guter weiblicher Tiere, vor allem der starken Weihen, möglichst eingeschränkt werden. Die früheren Abschlächtereien seien nach dem Reichsjagdgesetz ein für allemal vorbei. Sehr viel habe auch der vorzugsweise Abschluß der männlichen Tiere mit Schergereweheln zur Entartung der Bestände beigetragen. Es müsse sich an dem als richtig erweisen Ziel gearbeitet werden, wenn die ersten sichtbaren Erfolge auch erst nach Jahrzehnten zu erkennen seien.

Landesjägermeister Hug nahm zum Schluß die feierliche Verpflichtung der neuernannten Jägermeister auf ihr Amt vor. Er brachte den Dank der Jägerschaft an den Führer und den Reichsjägermeister für die Neuordnung des Jagdwesens mit einem begeisterten ausgenommenen „Horrido — joho“ zum Ausdruck.

Am Nachmittag fanden Sonderbesprechungen der beiden Gaujägermeister mit den Kreisjägermeistern statt. In einer eingehenden Aussprache wurden alle schwebenden Einzelfragen geklärt.

# Ladenburg, die Baumschulenstadt

Ladenburg, 29. April. (Eigener Bericht.) Weit über Deutschlands Grenzen hinaus sind die Baumschulen Ladenburgs bekannt. Ende April schließt die diesjährige Versandzeit ab, während der nicht weniger als

300 000 Bäume, Sträucher und Pflanzen die alte Stadt verlassen haben. 37 Waggonladungen und große Mengen Städtgüter, die den Besuchern Ladenburgs als große Strobdallen am Bahnhof bekannt sind, gingen in alle Teile Deutschlands an Gärtnereien, Gartensammler, Vereine und Privatgartenbesitzer. Was dieser Berufsweig für Ladenburg bedeutet, welche Nischenarbeit in der Aufzucht der jungen Bäume steckt und wieviel fleißige Hände damit ihr Brot verdienen, beweisen einige Zahlen. Besonders bekannt sind die wunderschönen Steinobstbäume, wie Zwetschen, Pflaumen, Mirabellen, Kirchen, Pfirsiche, Aprikosen usw., die kaum irgendwo so schön gedeihen wie in Ladenburg. Von diesen Sorten kamen allein 112 000 Stück zum Versand. Außerdem wurden verkauft: 35 000 Apfel- und Birnbäume, 48 000 Pfirsich- und Aprikosenbäume, 24 000 Buchsbäume der verschiedensten Obstsorten, 9000 Formbäume, 4000 Walnüsse, Quitten und

## Nehmt mehr Rücksicht

## Februar-Statistik der Kraftfahrzeug-Anfälle

Karlsruhe, 29. April. (Eigene Meldung.) Das Badische Statistische Landesamt veröffentlicht eine zusammenfassende Darstellung der Kraftfahrzeugunfälle im Februar. Danach ereigneten sich in diesem Monat gegenüber 385 Unfällen im Vormonat nach einer vorläufigen Zählung, die sich allerdings noch um eine Anzahl erhöhen dürfte, 169 Unfälle, ein erheblicher Rückgang jedenfalls, der zwar in erster Linie auf die Verringerung der Straßen- und Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist, in dem aber auch eine erfreuliche Zunahme der Rücksicht der beteiligten Straßennutzer gesehen werden kann.

Die meisten Unfälle erfolgten durch Zusammenstoß zweier Fahrzeuge und hätten mindestens bei fünf Sechsteln, namentlich bei allen Zusammenstößen, durch gegenseitige Rücksichtnahme der Verkehrsteilnehmer vermieden werden können.

Von wenigen Fällen abgesehen, lag ein festsitzendes Verkehrsmittel vor. So geschahen zwei Unfälle infolge Ueberwindung der Fahrer. Hier wäre es — für die selbständigen Fahrer — selbstverständliche Pflicht gewesen auszuspannen und durch eine kurze Ruhepause sich die nötige geistige Frische für die Weiterfahrt zu verschaf-

felastanien, 26 000 Stachel- und Johannisbeer-Büsche, ebenso 7000 Büsche Himbeer, Brombeere, Edelhasel, Kirschkäpfel, Apfelsorten und Kirschen; auch einige Feigenbäume sind zum Versand gekommen. Auch an Zierpflanzen haben die Baumschulen eine stattliche Auslese aufzuweisen.

1400 Zier- und Alleeabäume sowie 3500 verschiedene Ziersträucher und 4200 Schlingpflanzen wurden abgesetzt.

Eine Lebenswürdigkeit, die manchen Käufer von weiter nach Ladenburg lockt, sind die schönen Radelhäler und die seltenen Pflanzen, die in den älteren Baumschulen hochgezogen werden.

Trotzdem solche Riesennamen Ladenburg verheßen, stehen immer noch Tausende von Obstbäumen auf den Kulturländern und erwarten den ersehnten Abzug. Die vielen Siedlungen, die allertorts stehen, werden noch den letzten Rest aufnehmen können, damit die Planzer Platz für neue Kulturen bekommen, denn schon wieder kommt die Zeit, die Neuschungen und die Beerdigungen durchgeführt werden müssen und es in den Zuchtgärten viel und harte Arbeit zu verrichten gibt.

leichter, teils schwerer verletzt worden und in 137 Fällen sind Sachschäden entstanden: fast alles Opfer des Leichtsinnes und der Rücksichtslosigkeit! Darum muß diese Statistik allen Verkehrsteilnehmern, insbesondere aber den Kraftfahrern selbst, eine eindringliche Warnung sein, sich ihrer Pflichten bewußt zu bleiben und Rücksicht auf Leben und Gesundheit der übrigen Volksgenossen zu nehmen.

## Der 1. Mai in Schriesheim

### Die Heftfolge

Dienstag, 30. April, 18.30 Uhr: Einholen des Maibaums (am Ludwigstafel) — Augenb. — Mittwoch, 1. Mai, 7 Uhr: Befreiung (Spielmannszug des Jungvolks); 10.30 Uhr: Antreten zum Festzug in der Anlage (Spitze Bismarckstraße). 10.45 Uhr: Abmarsch (Anlage — Landstraße, Römerstraße, Bismarckstraße, Gasse, Heidelberger Straße, Schmale Seite, Talstraße, Schulhof). 12 Uhr: Ansprache des Ortsgruppenleiters. 12.10 Uhr: Ansprache Dr. Goebbels. 12.20 Uhr: Ansprache Dr. Len. 12.30 Uhr: Rede des Führers. Nach der Rede des Führers marschieren die Vereine in ihre Lokale. 20 Uhr: Maientanz im Gasthaus „Zum Adler“. — Marschordnung des Festzuges: 1. Spielmannszug (NS); 2. Maifönlige; 3. Berufsgruppen; 4. Gefanovereine; 5. Betrieb „Steinbruch“; 6. Handel und Handwerk; 7. Stammler; 8. Bauernschaft; 9. Betrieb „Grüna“; 10. Betrieb „Alina“; 11. Betrieb „Berg“; 12. Beamten und Angehörigen.

## Frau Winifred Wagner in Heidelberg

Heidelberg, 29. April. Frau Winifred Wagner ist Samstagvormittag in Heidelberg eingetroffen und im Hotel „Europäischer Hof“ abgestiegen. Dem Festkonzert am Samstagabend im Königsaal des Schlosses in Heidelberg zu Ehren von Frau Winifred Wagner wohnten folgende Mitglieder der Regierung bei: Ministerpräsident Köhler, Minister Pflaumer und Minister Schmittbühner sowie Ministerialrat Fehrlie.

## Das Hochwasser geht zurück

Heidelberg, 29. April. Das Neckarhochwasser erreichte am Samstagvormittag 6 Uhr mit 4,37 Meter seinen Höchststand und ist seitdem im Fallen begriffen. Bis Sonntagabend 7 Uhr war wieder ein Pegelstand von 3,80 Meter erreicht und am Sonntagvormittag 8 Uhr sind die Kluten auf 3,40 Meter zurückgegangen. Vom Oberbader Ufer wurden am Samstag 130 Tier Hohl von den Kluten erlegt und abgetrieben. Teile dieser Holzmauern wurden in Redarkreisch und Redarkreisch gelandet und den Rest sah man am Samstagabend auf dem Neckar durch Heidelberg fließen.

## Betrüger an Hundehaltern

Heidelberg, 29. April. Ein Kaufmann Armin Carl aus Arnsbachhausen in Oberbaden hat in den letzten Jahren hier und in der Umgegend Hundehalter dadurch geschädigt, daß er ihnen vorschwandelte, er sei von ihrem Hund gebissen worden, wobei er gleichzeitig eine namhafte Entschädigung verlangte und zum Teil auch erhielt. Er gab dabei immer einen gewissen Bek hier als Zeugen an, der gesehen haben wollte, daß Carl gebissen worden ist. Der Betrüger befindet sich in Haft.

## Unfall mit Todesfolge

Sorrenberg, 29. April. Auf der kurvenreichen Straße zwischen Sorrenberg und Baisfeld verunglückte ein Motorradfahrer aus Speyer, Vater von vier Kindern. An den erlittenen schweren inneren und äußeren Verletzungen ist er alsbald gestorben.

## Folgen des Alkohols

Karlsruhe, 29. April. Der Führer eines Lieferautos fuhr am Samstagabend 11 Uhr in angetrunkenem Zustand im Neckar durch die Arienstraße. Dabei fiel er mit einem Lastauto zusammen und beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Führer des Lieferautos kam zur Aburteilung im Schnellverfahren in polizeilichen Gewahrsam.

## Pfalz

### Der Kanal über die Ufer getreten

Frankenthal, 29. April. Seitdem die großen Regengüsse niedergegangen sind, führen die Bäche von der Haardt zum Rhein Hochwasser. Aus diesem Grunde ist auch der Kanal über die Ufer getreten. Ein weiteres Ansteigen des Hochwassers ist nicht zu befürchten, nachdem die Niederschläge inzwischen aufgehört haben.

### Vertrafter Leichtstimm

Edesheim, 29. April. Obwohl er des Fahrens unfähig ist, nahm der Läger Georg Bind widerrechtlich ein Motorrad an sich und sauste damit in den Frühling. Nicht lange nach dem Start stürzte er und zog sich eine sehr schwere Kopfverletzung zu. Sein Zustand ist bedenklich.

### Den Verletzungen erlegen

Saßloch, 29. April. Die nahezu 71 Jahre alte Margarete Becker ist am Samstagabend an den Folgen der Verletzungen, die sie bei dem schweren Sturz von der Stiege am Ostermontag davongetragen hat, im Diakonissenkrankenhaus zu Speyer erlegen.

PREISE: 1,80 u. 3,35 u. Liter 5,40

Haarausfall verhütet Schuppen

SEBALDS HAARTINKTUR

sie sorgt für volles Haar

PREISE: 1,80 u. 3,35 u. Liter 5,40





# Acht Mann von Bau 443

## Ein Arbeitstag in einer Mannheimer Fabrik

### Dem Mai entgegen!

Ein Tag noch, dann muß der April seinen Platz räumen. Seinen witterwendischen Auf hat er auch in diesem Jahr bewahrt und uns Regen und Schnee gebracht, Wind und Völkchen treiben, Graupeln, Sonnenschein und gelegentlich auch fast sommerliche Wärme. Bunt hat er es getrieben mit seinen Launen und Schrällen, dieser unzuverlässige Geselle. Jetzt kommt sein Ende.

Der Mai tritt an. Seine Vorboten sind schon da. Man merkt es an dem Fröhlichen und Gärten, an dem Neuen und Werden, an dem Naturbild, an den schwellenden Wiesen, blühenden Sträuchern, Knospenden Bäumen, an dem herben, frischen Geruch, der vom Boden aufsteigt, am Gesang der Vogelwelt. Man merkt es aber auch an den Geschäftigkeit und Mühseligkeit der Menschen. In den Gartenstollen warten frischgebackene Tische und Stühle auf die ersten Gäste. Plakate laden ein zu Maihof und Maibowle. Aus den Schaufenstern leuchtet der Modestrahling und von den Gemüschständen lacht frischer Spinat und grüner Salat. Kurorte und Sommerfrischen rufen für die Urlauber und Ausflügler. Prospekte werden verschickt, Fremdenwagen neu lackiert. In den Dörfern schlagen die Burschen den letzten Nagel in den Maibaum und die Mädchen sammeln Blumen und Zweige für den Schmuck der Maialtäre.

Es geht dem Mai entgegen! Ist es nicht, als wollte sich die Natur zurufen: Verzagt nicht, ihr Menschen! Aus aller Not des Winters wird wieder Sonne und Wärme, wird wieder Frühling und Maienglanz.

### Aus der Wolke quillt . . .

Es hat sich allmählich schon herumgesprochen, daß es unaussprechlich regnet und nodamals regnet. Als wir einen sonst zuverlässigen Wetterkundigen fragten, was denn weiter werden solle, antwortete er vielsagend: Wir bekommen einen guten Herbst. An den Sommer wagte der gute Mann gar nicht zu denken. Nun macht uns der Wetterbericht einige Aussicht auf das Aufblühen dieses nassen Segens von oben und wir wollen uns sowohl auf diese wie auch auf die Einsicht des Himmels einwilligen verlassen.

**Wegenblödsinnig aber gefällt uns dieser Frühling wirklich nicht.** Immer mit dem Schirm fortlaufen zu müssen, ist kein Vergnügen. Von der Entfaltung der Blüten und Blätter sieht man nur ganz flüchtig und hinter dem Schleier des Regens etwas. Besser wäre es schon, man könnte sich in trockenerer Seligenheit mit diesen anmutigen Frühlingstänzen unterhalten! Na, und wenn Sie durchaus und gerade zum Trotz ohne Schirm herumlaufen wollen, so werden Sie ihre Garderobe und kommen mit der Betreuerin dieser Dinge ernstlich in Konflikt, zuerst mit der holden Gattin. An die beliebten Spaziergängerlichen Luftwandelungen im Freien, Jogsafagen unter Maientropfen schon, ist nicht zu denken. Und auch sonst sind in unserem Gefühlleben Rückschlüsse zu verzeichnen . . .

Aus der Wolke quillt diesmal nicht der Segen, denn was zuviel ist, ist eben zuviel. Kann man sich getrauen, das fällige Regenstück zu verpassen? Glaubt denn jemand noch daran? Und das soll ein Frühling sein — nein, es gefällt uns nicht, ganz und gar nicht. Das mußte einmal gefagt werden. Vielleicht wirds jetzt besser.

**Vorbereitungen im Schloßhof.** Zur Feier des 1. Mai werden im Schloßhof umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die diesmal ganz grundlegenden Art sind. Am den Aufbau der Sängertribüne, die bereits erstellt ist, und der anderen Tribüne auf der linken Schloßseite zu ermöglichen, sowie den Aufmarschplatz zu schaffen, wurden die Einfassungsarbeiten vor dem Mittelteil des Schloßes gelegenen Rasenflächen entfernt. Gleichzeitig mußte man die dort noch stehenden Bäume niederlegen, da sie sonst nur gestört hätten. Aber auch sonst wird eifrig gearbeitet, da das Schloß einen würdigen Schmuck zum Feiertag des deutschen Volkes erhalten soll. Man hat sogar die Berufsfeuerwehr mit ihrer Leiter kommen lassen, um die riesigen Tannengirlanden, die sich überall schlängeln werden, anzubringen. Der Mittelteil bekommt besonders dreie Girlanden, die in langen Bahnen von der ganzen Hauptfront herunterhängen. Aber auch die einzelnen Bogen werden geschmückt, wie überhaupt noch weiterer Schmuck und mehrere Fahnenmasten angebracht werden.

### Gottesdienstansage zum 1. Mai

Mit-Katholische Kirche (Schloßkirche), Mittwoch, 1. Mai, am Nationalfeiertag, früh 8 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache.

### Die Stadt erwacht

Erste Morgenröte redt ihre rosigen Fäbiler über die Berge des Odenwaldes herüber. Die Großstadt liegt noch in den Armen der Nacht. Doch ihr Schlaf ist kein ruhiger. Sie wirft sich unruhig hin und her, dem Menschen gleich, bei dem Hirn und Hand am Tag in angelegter Tätigkeit waren und der auch nachts nicht die rechte Ruhe finden kann. Bald hier, bald da blinkt hinter einem Fenster ein Lichtschein hervor und doch hallen durch die leeren Gassen die Tritte der Menschen, die Vergnügen oder Beruf bis in diese späte Stunde selbste; und die nun bereits den ersten Frühaufstehern begegnen. Schuhmannspatrouillen marschieren bedächtig hin und her und schicken ihre Blicke spöndend um die Ecken und die Straßeneiniger, den Gurt

mit den rot-gelben Kapenaugen um die Hüfte tragend, beseitigen unter dem Schutze der Nacht den Schmutz, den der Verkehr des Tages auf die Straßen geworfen hat. Rein, keine Ruhe hat die Großstadt auch bei Nacht, Abend und Morgen reichen sich in ihrem Leben die Hände. Raum hat der Straßeneiniger die Morgen Toilette der Stadt beendet, so erscheinen

### die ersten Frühaufsteher.

Früh, mit von der Morgenröte geröteten Wangen, rastei das Mädchen mit ihren Kanten und Haaren über und der Bäderjunge, mit dem mit knallroter Ware gefüllten Korb auf dem Rücken sitzt auf seinem Rad flint wie ein Diebel durch die Straßen, Mädchen und Bäderjungen, Frühaufsteher von Beruf, das sind die Heineimännlein der Stadt. Ihr Wirken

verläuft kaum hörbar und sichtbar und wenn sich der größte Teil der Bevölkerung den Schlaf aus den Augen reißt, hängt schon das Werkstück am Abhluß und die Milchflasche steht vor der Türe.

Rum schellt auch die Zeitungsfrau und sagt den Bedürfnissen des Morgens als sinnige Ergänzung das Morgenblatt als Nahrung des Geistes hinzu. Auch der Briefträger stellt sich ein, als mehr oder weniger gern gesehener Besuch, je nachdem, ob er eine Rechnung oder eine Geldsendung überbringt.

Schon schüttelt die Stadt mehr und mehr den Schlaf von ihren Lidern. Hört du: Klingel! die erste Straßenbahn. Auch der Schaffner gehört zu den Frühaufstehern, genau wie der Arbeiter, der auf Frühschicht muß.

Nun rastei der Bedier bei den Arbeitern der Mannheimer und Ludwigsbafener Werke, deren Tagewerk normal verläuft, von 1/8 des Morgens bis um 12. Und wieder von 1 Uhr bis 1/5. Der Bedier ist der treue Mahner an unsere Pflicht. Wenn er neben uns sitzt, können wir ruhig schlafen, er wacht für uns und auf die Minute pünktlich läßt er seinen Bedier ertönen. Wehe dir aber, wenn du leichtfertig, vielleicht halb im Schlaf noch, den Bedier zur Seite stellst und ihn dadurch zum Schweigen bringst und gedenkst, nun noch ein paar Minuten weiter zu schlafen. Er weckt dich kein zweites Mal.

Da ist Hannes Wolf, Arbeiter in einer Chemischen Fabrik. Er wohnt in einem freundlichen Häuschen in der Gartenstadt, für kinderreiche Familien erbaut. Er hat seinen Bedier auf 6 Uhr gestellt. So früh muß er wohl oder übel aus den Federn, denn er hat einen zweiten Weg zu seiner Arbeitsstätte und dann, wenn man im Feld ein Bein verloren hat und auch der rechte Arm verschossen ist, geht das mit dem Anziehen und dem Fortbewegen nicht mehr so schnell. Er läßt sich auch nicht lange mahnen, stellt seinen Bedier ab, erhebt sich gemächlich, schnallt seine Probeweise an und beginnt sich fertig zu machen, während die Frau bereit in der Küche steht und den Kaffee kocht. Darzwischen verpufft Hannes nicht, seine treue Begleiterin auf allen Wegen, die Schmutztabakdose hervorzuholen und eine Pflanze zu nehmen. Unterdessen ist es Zeit geworden, eine Viertelstunde Weg muß er zurücklegen bis zur Haltestelle des Omnibusses, der ihn bis zur Station der Straßenbahn bringt. Die Frau bleibt gleich auf, denn 12 Kinder hat sie und die machen Arbeit, viel Arbeit.

Eine halbe Stunde später rastei der Bedier bei Michel Rotarmel. Michel ist ein ganz Schlafer. Er hat seinen Bedier auf 6.30 Uhr gestellt, damit er um 6.45 Uhr aus dem Bett kommt. Meistens reißt es ihm aber dabei wie heute. Nachdem er nämlich seinen Bedier abgestellt hat und sich wachig auf die Seite dreht, die Bedenlichkeit und Morgenwärme des Bettes noch einmal richtig auskostend, ist das Unheil schon geschehen. Michel ist richtig wieder eingeschlafen. Was folgen wird, kann sich jeder denken, der mit diesem Experiment schon seine Erfahrungen machte. Ein plötzliches, entsetzliches Aufschreien, ein Blick nach dem Bedier, ein ellenlanger Ruck und ein Herausfahren aus dem Bett mit beiden Beinen. Denn statt 6.45 ist's — der Teufel los! — nun gleich 7 Uhr geworden.

6.45! Wieder rastei ein Bedier, diesmal im dritten Stock eines Hauses in der Neckarstadt.

## Der Reichsbischof in Mannheim

### Eine große Kundgebung im Nibelungenaal

Zum Abschluß seiner Baden-Reise traf gestern nachmittag Reichsbischof Ludwig Müller in Mannheim ein und stieg im Wartburg-Hospiz ab. Bei seiner Ankunft kurz nach 17 Uhr war der Reichsbischof Mittelpunkt freudiger Begrüßung, die ihm von einer erwartungsvollen Menschenmenge bereitet wurde. In der Empfangshalle des Hotels überbrachten vier Mädchen die Grüße einer freudig gestimmten Kinderschar, worauf der Reichsbischof mit herzlichem Worten Dank sagte. Im Saale des Wartburg-Hospiz hatte sich inzwischen eine größere Anzahl führender Mitglieder der „Deutschen Christen“ Nordbadens eingefunden, die dem Reichsbischof beim Betreten des Saales begeistert jubelten. Der Gebietleiter der Deutschen Christen für das Gebiet Nordbaden, Pfarrer Kiefer (Mannheim), begrüßte den Reichsbischof mit herzlichem Worten, worauf dieser grundlegende Ausführungen machte. Am Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Rede überbrachte Pfarrer Kiefer ein (Vogelberg) den innigen Gruß der evangelischen Bevölkerung des badischen Frankenlandes, die durch ihren Sprecher den Wunsch zum Ausdruck brachte, der Reichsbischof möge bei seiner näch-

sten Fahrt durch Baden auch in dieses Gebiet kommen.

Der Abend lud den großen Nibelungenaal bis zum letzten Platz gefüllt. Von den Wänden leuchteten die Farben des nationalsozialistischen Reiches. Auf der Tribüne hatten die Reichsbischof die Mannheimer Platz genommen, die die Kundgebung mit gelanglichen Vorträgen umradmten. Nach dem Lied „Wir treten zum Beten“ richtete Pfarrer Kiefer herzliche Grüßworte an den Reichsbischof, der darauf zu einer nahezu zweistündigen, oft von härmlichem Versag unterbrochenen Rede das Wort ergriff. In seinen Schlussworten sagte der Landesleiter der Deutschen Christen, Pfarrer Sauerbörger (Kaiserslautern) den Dank der Deutschen Christen Badens in einem „Heil“ auf den Reichsbischof zusammen. Stehend langen darauf die Massen das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Nachdem Reichsbischof Müller den Saal verlassen hatte, wurde nach einem Treuegelöbniß zum Führer das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen, worauf die Kundgebung, an der führende Männer von Staat, Stadt und Partei teilnahmen, ihr Ende fand.

## Der Hausbesitzer schafft Neuwohnungen

### Hauptversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins

Auch der Hausbesitzer muß mithelfen, die Not des Volkes zu lindern. Die Führung des Grund- und Hausbesitzervereins ist sich dessen bewußt, sie weiß, warum es geht, dafür gab die Hauptversammlung dieses Vereins, die am Montagabend im Friedrichspark stattfand, einen ausgezeichneten Beweis. Nach dem üblichen Jahresbericht, der von dem Ortsgruppenleiter Imhoff erstattet wurde und der auch ein Bild gab von dem vorbildlichen Wirken der Zinsgütstellen und nach dem Rollenbericht, den Wilhelm Mit erstattete, hielt der Generalsekretär des Badischen Verbandes, Dr. Dierke, ein Referat über die Neuregelung der Hauszinssteuer ab 1. April 1935. Er wies im Anfang seiner Ausführungen auf den erfreulichen Rückgang der Arbeitslosigkeit hin, der sich auch in einer Erhöhung der Eheschließungen auswirkte. Wer betrauert, braucht auch eine Wohnung. Interessant ist hier eine Statistik, die zeigt, daß immer noch zu wenig Wohnungen da sind. Im Jahre 1934 erfolgten 731 000 Eheschließungen, denen jedoch nur ein Zugang von 490 000 Hausbauten und ein Neuzugang von Wohnungen von 250- bis 270 000 entgegenstand. Auf ein Inferat, in dem eine Wohnung angeboten wird, kommen in Karlsruhe 60 bis 70 Zuschriften. In Mannheim wird es nicht viel anders sein. Hier mußte das Reich auf schnelle Abhilfe bedacht sein. Es müssen Mittel zur Erstellung von neuen Wohnungen beschafft werden. Dies geschieht vor allem dadurch, daß ab 1. April 1935 25 Prozent der Gebäude-sondersteuer in Gemeindefürsorgeanleihe umgewandelt wurden. Jeder Hausbesitzer, der jährlich mehr als 200 RM Gebäudesondersteuer bezahlt, erhält für ein Viertel dieses Betrages Anleihebonds, die jetzt schon von den Banken zu 90 Prozent begeben werden. Wer weniger als 200 RM zu bezahlen hat, erhält 25 Prozent seiner Sondersteuer erlassen. Wer jahresweise schwache Mieter besitzt, für die er eine Ermäßigung der Gebäudesondersteuer erhält, bekommt ohne Rücksicht auf die Ermäßigung trotzdem ein Anleihebonds für 25 Prozent seiner gesamten Steuerzahl. Für Teilbeträge von 100 RM werden Gutschriften ausgegeben, die genau so wie die Schuldverschreibungen von den Banken begeben werden. Diese Anleihe ist eines der sichersten Papiere, die der kleine Sparer besitzt, da Gemeinde und Stadt dafür haften. Zehn- bis hunderttausende von Klein-

wohnungen können auf diese Weise geschaffen werden und eine große Anzahl von Volksgenossen erhält dadurch Arbeit und Brot. Der Redner ermahnte die Mitglieder, unter diesem Gesichtspunkt: das im Verhältnis auf die große soziale Auswirkung keine Opfer auf sich zu nehmen.

Nachdem noch Dr. Siebler über die Zinskonvention der Pfandbriefhypotheken gesprochen hatte, schloß der Vorsitzende, dem in dieser Versammlung das einstimmige Vertrauen der Mitglieder ausgesprochen wurde, dieselbe mit einem dreifachen „Zug-Heil“ auf den Führer.

Dr. Ley auf der Durchreise. Mit einem Sonderflugzeug der Deutschen Luft Hansa traf am Montagmittag unerwartet Staatsrat Dr. Ley auf dem Mannheimer Flughafen ein. Nachdem die dreimotorige Ju 52 ruhig gelandet und an den Flugleiter Kirchstein und dem Leiter der Luftaufsicht, Hauptmann Kroll, willkommen geheißt. Ohne sich in Mannheim aufzubalten, legte Dr. Ley seine Reise nach Saarbrücken im Kraftwagen fort.

**Eröffnungspreischießen der Polizeischützen.** Der Schützenverein der Polizeibeamten führte auf seinen Ständen ein Eröffnungspreischießen durch, bei dem freudig geschossen wurde. Oberschützenmeister Rau würdigte bei der Preisverteilung die guten Ergebnisse, ehe er die Verlobung der Schießleistungen vornahm. Die Ergebnisse waren: Klasse I: Döllinger 59 Ringe, Paulmann, Kau je 58 Ringe, Sponnagel, Schneckenbacher, Oberst, Stoll, Baumgart je 57 Ringe, Bauer 56 Ringe, Roll 56 Ringe, Geisenhof 55 Ringe, Klasse II: Bechtold 57 Ringe, Dörner 56 Ringe, H. Weinbrand 56 Ringe, König 55 Ringe, Klasse III: Dr. Sell 55 Ringe, Döllinger 54 Ringe, Ebinger 53 Ringe, Rachel 53 Ringe, Müller 52 Ringe, Walter 52 Ringe, Oberthür 52 Ringe. — Ein Freundschaftsschießen zwischen dem Schützenverein der Polizeibeamten und der Schützenlust Räfertal endete mit einem Sieg der Polizeischützen, die 1457 Ringe erzielen konnten, während Räfertal mit 1402 Ringen abschoß. Die besten Schützen mit je 156 Ringen waren bei den Polizeischützen Kamerad Eberle und bei den Räfertaler Schützen Kamerad Baumgartl.



Gedämpft nur erklingt sein Ruf und verstimmt schon nach kurzer Zeit. Dort wohnt Adam Münz, der sich des Morgens nicht zweimal madnen läßt. Schon ist er auf und läßt in seine Kleider Münz ist keiner der jüngsten mehr, seine sechs Jahrzehnte hat er doch auf dem Buckel und von diesen Jahren nahezu 25 in dem Betrieb verbracht, in welchem er auch jetzt noch arbeitet. Er wirft einen besorgten Blick auf das zweite Bett in seinem Schlafzimmer, in welchem sich ein zweiter Schläfer unruhig hin und her wirrt, denn dann laufe, um diesen nicht zu wecken, in die Küche, und macht sich seinen Kaffee zurecht.

Nur selben Stunde ertönt auch der Bedier des treuen Wächters in einem Häuschen der Arbeiterkolonie des arohen chemischen Werkes, dem die acht Arbeiter angehören, deren Tagewerk wir jetzt vom Erwachen bis zum Feierabend verfolgen wollen. In diesem Hause, das zwischen mehreren hunderten ähnlich bebauten steht, wohnt Emil Ebmann. Auch er läßt sich nach dem Grundfah, daß man das, was man doch tun muß, am besten gleich tun, nicht lange madnen und macht sich sofort aus den Federn.

(Fortsetzung folgt.)



Ein würdigen Kostes Ei mit ein paar Tropfen MAGGI-Würzen  
Wmmt vorzüglich und bekommt sehr gut!  
Wurfsen Fin us bitten!



Daten für den 30. April 1935

- 1610 Der kaiserliche Feldherr Johann Tserclaes Graf von Tilly in Ingolstadt gestorben (geb. 1559).
- 1777 Der Mathematiker Karl Friedrich Gauß in Braunschweig geboren (gest. 1855).
- 1803 Der Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Moltke in Plessen geboren (gest. 1879).
- 1835 Der Tiroler Maler Franz v. Defregger in Stronach im Pustertal geb. (gest. 1921).
- 1883 Der französische Maler Edoard Manet in Paris gestorben (geb. 1832).
- 1895 Der Schriftsteller Gustav Freytag in Wiesbaden gestorben (geb. 1816).
- 1919 Münchener Geiselmord.
- 1929 Der Dichter Friedr. Lienhard in Eisenach gestorben (geb. 1865).
- Sonnenaufgang 4.59 Uhr, Sonnenuntergang 19.47 Uhr. — Mondaufgang 3.33 Uhr, Monduntergang 16.53 Uhr.

72 Jahre alt. Seinen 72. Geburtstag begeht am 2. Mai bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit Herr Georg Hauser, Kästertal, Habichtstraße 23. Wir gratulieren.

75 Jahre alt. Heute, am 30. April, begeht Frau Luise Weidenhüller Witwe, K 4, 21, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Was will die NS-Volkswohlfahrt?

Die NS-Volkswohlfahrt als Gliederung der NSDAP ist nach dem Willen unseres Führers verantwortliche Trägerin des Wohlfahrtswesens unseres Volkes überhaupt. Sie ist dazu berufen, alle wohlfahrtspezifischen Probleme, die bisher nicht berührt wurden, nach den Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung zu lösen. Sie wird diese Probleme lösen können, weil sie aus dem Willen der großen Opfergemeinschaft heraus um jeden deutschen Volksgenossen, um seine Seele, um seine Liebe zum Volksganzen wirbt und darum immer weitere Volksteile für sich gewinnen muß.

Der durch die nationalsozialistische Bewegung in unser Volk getragene Gemeinschaftsgeist soll durch die NSB immer mehr verwirklicht und die Bereitwilligkeit, persönlich fühlbare Opfer für den unerschütterlichen in Not gekommenen Mitmenschen zu bringen, für jeden Volksgenossen zur tiefwurzelnden Herzensache werden. Die NSB kennt keine weichen oder sentimentalischen Unterstützungsmethoden: nur die körperlich und seelisch Wertvollsten sollen durch sie erfasst und sozial gehoben werden. Es ist Ehrensache eines jeden deutschen Volksgenossen, Baustein zu sein an diesem Bau, der für unsere Kinder und Kindeskinde, für ein ewig-deutsches Volk gebaut wird!

Darum werdet Helfer am Werke des Führers! Volksgenosse, deutsche Familie! Zahllose Möglichkeiten der tätigen Mitarbeit am Aufbauwerk unseres Führers bieten sich dir in der Sommerarbeit 1935 der NSB.

Wenn daher die Aufklärungsdruckschrift der NSB

„Unser Führer braucht deine Mitarbeit“, in dein Haus kommt, fülle die vier angelegten Scheine des letzten Blattes dieser Schrift nach deinem Wunsch und deinem Können aus und übergib sie deinem NSB-Walter, der dich in den nächsten Tagen dieserhalb eigens wieder aufsuchen wird.

Tue dein Bestes, die neue Zeit verlangt Opfer und Taten eines jeden. Arbeite mit am Aufbau des neuen Deutschland, an der Volksgesundheit und am Glück vieler bedrängter Mutter- und Kinderherzen.

Das ewige Deutschland wird dir dafür danken!

Franz von Defregger zum Gedächtnis

Geboren am 30. April 1835 — Von Dr. G. Häußler

Im stillen Pustertal, im Eberhof der Gemeinde Dölsach ist der Defregger-Franz, wie ihn seine Landsleute nennen, zu Hause. Bis zum 15. Lebensjahre arbeitet der echte Bauernsohn auf des Vaters Hof und hütet das Vieh. In den Ruhestunden schnitzt er aus Kartoffeln und Wäben allerlei Figuren, bemalt, weil er nichts anderes zur Hand hat, mit seinen buntesten zum Vergern der anderen die Wände und zeichnet, natürlich in aller Unschuld, einen Fünfhundertjährigen so nach, daß man ihn, selbst der Herr Pfarrer, für echt hielt.

Das Schicksal wollte, daß der Vater früh starb. Franz, zweiundzwanzig Jahre alt, erbte den Bauernhof. Schwer ging es ihm durch den Sinn. Sollte er Bauer bleiben, sollte er dem inneren Drange nachgeben und sich der Kunst widmen? Weiter malen, riet ihm der Dorfpfarrer. Er ging nach Innsbruck zu einem dem Geistlichen bekannten Bildhauer. Der riet ihm, nach München zu gehen und hier das Malen zu erlernen.

An seiner Tiroler Landtracht suchte er Hilfen auf. Nach einem Jahre wurde er Schüler seiner Malklasse. Nun ließ der große Meister den Schüler werden und wachsen, wie es ihm seine unverdorbene Natur vorschrieb. Dankbar nahm er Korrektur und Ratsschläge des Klugen und weischaudenden Meisters entgegen, im übrigen aber geht der Schüler seinen eigenen Weg. In Paris sieht er große Kunst und malt für sich. Im Sommer 1864 malt er seiner Tiroler Heimat sein erstes gutes Bild „Der verwundete Wilderer“. Im Herbst ist er wieder in München. Unermüdetlich streibt er in Alois Schule. Das Bild „Spedbacher und sein Sohn Anderl“ bringt ihm 1868 einen Riesenerfolg. Die Tiroler Heimat und ihr prächtiger Landschaftscharakter liefern ihm die Motive zu den neuen Werken, die seinen Ruhm weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaustragen. Er kennt keine Landseute, die kraßvolle, schöne Tiroler Jugend und die knorrigen, schattigen Ästen. Gewaltig wirkt das 1874 geschaffene in Berlin ausgestellte große Bild, das „Letzte Aufgebot“, das Geschichte mit größter Annerkennung, den Atem einer großen Zeit

Das Töchterchen kommt aus der Schule

Ein Wink für den ferneren Lebensweg

An jedem Jahr zum Schluß erwacht in Familien mit schulentastenden Mädchen die brennende Frage: Was soll unsere Tochter werden? Es gibt dieses lebenswichtige Thema oft Anlaß zu endlosen Disputieren, denn nicht immer will das Töchterchen gerade das, was die Eltern für das Beste halten. Ein kategorischer Befehl des Vaters hat meist nicht den gewünschten Erfolg. Denn wenn das Mädchen sich auch der väterlichen Autorität beugt, so fühlt es sich in dem aufgezwungenen Tätigkeitsbereich — sei es aus Trotz, sei es aus wirklicher Abneigung — doch nicht recht am Platze. Die Leistungen bleiben dementsprechend zurück und das ruhmlose Ende dieses Gastspiels ist ein mit viel Bitterkeit und Enttäuschungen verbundener Rücktritt. Nicht immer ist

die zweite Berufswahl dann günstiger, denn das Mädchen, ein halbes Kind noch, hat durch die erste bittere Erfahrung viel seines Glaubens und Vertrauens verloren und vermag sich nicht mehr bedingungslos dem Neuen, selbst wenn es erstrebenswert erscheint, hinzugeben.

Die Frage nach der Berufswahl der Tochter muß also sehr sorgfältig behandelt werden. Kluge Eltern leiten ihr Kind zu dem ihnen wünschenswerten Beruf mit guten, erklärenden Worten, ohne in dem Mädchen das Gefühl eines Zwanges aufkommen zu lassen.

Natürlich soll nicht einer Nachgiebigkeit gegenüber den oft wirren Jung-Mädchen-Plänen das Wort erteilt werden. In den romantischen Köpfchen hat von der Sehnsucht zum Beruf einer Filmschauspielerin bis zu dem einer Ex-

positionskleiterin alles mögliche und unmögliche Platz. All diesen haltlosen Träumereien muß beizukommen — am besten indem man dem Kinde die Sinnlosigkeit dieser Pläne beweist, und zwar wirkt hier Güte mehr wie Strenge — Einhalt geboten werden. Zu gleicher Zeit kann man die Tochter den nach der Schule kommenden Pflichten nahe bringen. Vorausgesetzt allerdings, daß sich zumindest die Eltern über die fernere Berufserziehung ihrer Tochter selbst schon klar sind. Und damit sind wir wieder bei der Anfangsfrage angelangt:

Was soll unsere Tochter werden?

Ratsschläge über die verschiedenen weiblichen Berufsmöglichkeiten sollen im Rahmen dieses Artikels nicht gegeben werden. Die Entscheidung liegt letzten Endes doch bei den Mädchen und ihren Vorgesetzten und bei jeder Tochter geht die Wahl des Berufes von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Eines aber ist unerlässlich und gilt für jedes Mädchen gleichermaßen: Das ist die Erlernung der Hauswirtschaft. Zugegeben: Viele Mädchen sind gezwungen, sich möglichst bald auf eigene Füße zu stellen, sie sind auf Verdienst angewiesen und können sich nicht nur auf ihren eigentlichen Beruf als Frau und Mutter vorbereiten. Aber eines schließt das andere nicht aus und darüber sollen sich alle Eltern und auch die Töchter klar sein.

In erster Linie gehört die Frau in das Haus

und je früher sie sich mit Hausfrauenpflichten — die da sind: Kochen, Waschen, Nähen und anderes mehr — vertraut macht, desto mehr positiven Nutzen wird sie davon haben. Freilich wird manches vernünftige Töchterchen in Gedanken an angebrannte Töpfe und ähnliche Annehmlichkeiten ein wenig die Nase rümpfen. Aber diese Sorgen können wir getrost den Lehrerinnen der Frauenarbeitschule der NS-Frauenenschaft überlassen, die mit dem Wissen um hauswirtschaftliche Dinge den Mädchen auch die Lust und Liebe dazu übermitteln. Man muß sie nur einmal gesehen haben, die fröhlichen, jungen Menschenkinder, wie gern sie in schöner Kameradschaft ihre kleinen Aufgaben erfüllen. Und wenn man sie gesehen hat, dann bleibt die Ueberzeugung:

Hier und bei dieser Arbeit sind die Mädchen in ihrem eigentlichen Tätigkeitsbereich.

Die brennende Frage um die fernere Erziehung der Tochter ist also einstweilen gelöst. Das Kopferbrechen ist eingeleitet und die vernünftigen Eltern schicken ihre Töchter vor allem in die Frauenarbeitschule in L 9, 78, wo am Ersten jeden Monats ein neuer Kurs beginnt. Im Kreise gleichaltriger und gleichaltnummer Kameradinnen wird das Mädchen sich dann auch sicher zu einem später notwendigen Beruf talcher entschließen.

Aber auch an Mädchen, die schon im Berufsleben stehen, ist gedacht. Für diese sind besondere Abendkurse veranstaltet, in denen sie ihr vernachlässigtes und doch so wichtiges Hausfrauenamt pflegen und anwenden können. Außerdem lausen Vorkurse und Kalte-Platten-Kurse nebender — es ist ihr alles gesagt.

Und wer etwa sich zu einem Besuch des Kurses noch nicht recht entschließen kann, der frage einfach eines der Mädchen, die schon daran teilgenommen und er wird es bestmöglich finden: Der Kurs vermittelt reiches Können und scheinbar Freude. L. E.

Die Kundgebungen des Stadtkreises Mannheim am 1. Mai

A) Feiern im Schloßhof

mit den 4 Ortsgruppen innerhalb des Ringes

Table with 4 columns: Ortsgruppe, Antrittsstelle, Abmarsch zum Friedrichsplatz, and Uhrzeit. Rows include Deutsches Od, Friedrichsplatz, Jungbusch, and Strohmart.

B) Feiern der übrigen Ortsgruppen

Table with 4 columns: Ortsgruppe, Antrittsstelle, Antrittszeit, and Festplatz. Rows include Neustadt, Oststadt, Schwabinger-vorstadt, Kästertal, Friedrichsfeld, Humboldt, Lindenhof, Redarau, Redarstadt, Rheinau, Sandhofen, Seddenheim, and Waldhof.

Die näheren Anweisungen über das Sammeln der Gefolgshaften und deren Anmarsch zu den Antrittsplätzen gibt jeweils der Ortsgruppenleiter über den Ortswart der DMF an die Betriebswarter der einzelnen Betriebe.

Heil Hitler!

Der Kreiswart der DMF: (ges.) Döring

Der Kreispropagandaleiter: (ges.) Fischer

Der Komponist der „Lustigen Witwe“ in Nöten

Anekdotisches über Lehár zu seinem 65. Geburtstag am 30. April

Der Komponist der wohl meist gespielten Operette der Welt — als welche man die „Lustige Witwe“ mit Recht anprechen kann — ist Franz Lehár, ein echtes Wiener Kind, auch in seinem lebenswichtigen freundschaftlichen und zugleich verträulichen Charakter. Eine Ummengung von Anekdoten beleuchtet diese dem großen Publikum verschlossene Seite seines Lebens. Als Lehár noch lange nicht weltberühmt war, glaubte er mit seiner Operette „Die Wiener Frauen“ bereits den großen Erfolg getan zu haben. Kurz vor der Premiere ging er mit einigen Freunden in einem Wiener Park spazieren. Vor einer der vielen Buden mit Attraktionen blieb Lehár plötzlich stehen, da er die schmerzenden, trübseligen Klänge eines Klaviermännchens vernahm. Es gab damals noch keinen Rundfunk — die Musik kamme nicht einmal von einem Grammophon, sondern von dem Vorgänger der heute so beliebten Sprechmaschine, einem primitiven Phonographen.

„Was ist denn das für Musik?“, rief Lehár. „Nicht doch“, rief Lehár — jetzt mahlos ansetzt — aus. „Das ist doch der Schläger aus meiner Operette, die doch niemand kennt.“ Der zur Note gestellte Budenbesitzer erklärte, daß es

ausgehoben, die neben den vielen kleinen Karrieren und den vielen Studienjahren zum Blödsinn des deutschen Hauses gehören. Kräftiges, blühendes Leben zeigen u. a. der „Ringkampf“, der „Ball auf der Alm“, der „Abschied der Jäger von der Alm“, „Czyp's erster Brief“ mit den wunderhübschen beiden Frauengestalten, die „Braunverbuna“ und der vielbesetzte „Salontrottel“.

Wie in seinen Werken, so ist auch der zum Professor an der Münchener Akademie aufsteigende schlichte Mensch Defregger treu und wahr gegen sich selbst geblieben. Als er im hohen Alter erkrankte, ist er immer der glütige und lebensfrohe Mensch, der seinem Schöpfer für all das dankt, was er ihm in einem sechsundachtzigjährigen Leben angeden hatte.

sich um einen alten in Ungarn seit Jahrzehnten bekannten March handelte. Lehár war erschüttert. Hatte er also nichts Neues erfunden, sondern zufällig eine Melodie, die er sozusagen in seinem Unterbewußtsein bereits kannte, zum klingenden Leben erweckt? Der nahezu verzweifelte Komponist entschloß sich nun, den Wachszylinder abzulaufen, den Prototyp der Grammophonplatte. Der arme Lehár! Er wußte damals noch nicht, daß seine Freunde ihn zum Besten hatten. Ein Journalist, der als Spahvogel bekannt war, ließ den Schläger aus der neuen Operette auf einem Wachszylinder aufnehmen, um dem Komponisten einen — freilich als harmlos gedachten — Streich zu spielen.

Am Spätabend nach der sehr erfolgreichen Wiener Premiere „Die Wiener Frauen“ begab sich Lehár nach altem Wiener Brauch mit seiner ganzen Gefolgshaft in ein Kaffeehaus, um dort die ganze Nacht zu verbringen und in angeregter Gesellschaft auf das Erscheinen der Morgenzeitungen mit den Kritiken zu warten. Es war bereits 5 Uhr, als einer der Anwesenden auf die Idee kam, in einem Zeitungsauschnitt-Büro anzurufen. So konnte man sofort alle Kritiken sich durchs Telefon vorlesen lassen. Lehár war von der Idee entzückt. Die ganze Gefolgshaft stürzte an die Telefonzelle. Ein

Freund des Komponisten ließ sich mit dem Zeitungsbüro verbinden — der Verlagdirektor war persönlich am Apparat. Der Freund nahm einen Bleistift und notierte sich das, was er offenbar zu hören bekam. Dann las er mit lauter Stimme vor. „Die Neue Freie Presse“ schreibt: „Schon lange haben wir keine so langweilige und so Musik gehört wie gestern Abend. Am besten der Komponist gibt das Komponieren auf.“ Nächste Kritik: „Das Neue Wiener Tageblatt“: „Schade, daß das ausgezeichnete Buch eine so miserabile Vertonung gefunden hat.“ Das „Neue Wiener Journal“ behauptet: „Es steht nicht dafür ein, die aus allen möglichen fremden Melodien zusammengesetzte Musik ausführlich zu würdigen.“ Lehár schreit: „Ich habe nicht geklopft!“ Der Freund liest unentwegt weiter. Eine Zeitung äußert sich wie folgt: „Ein neuer Jugereifer, dessen Name übrigens gar nicht Lehár, sondern Leony ist...“ Hier plätschte Lehár die Geduld. Er brüllte wie ein Wahnsinniger und machte Wiene, das Telefon zu zerstören. „Das ist die Hölle! Ich bin kein Leony!“

Die Freunde können sich vor Lachen nicht mehr halten. Der südlische Freund hat sich nicht mit dem Zeitungsbüro verbinden lassen, sondern mit einem Mitverschworenen in einem gegenüberliegenden Café, der die vermeintlichen Kritiken vorlas. Die wirklichen Kritiken überstiegen sich vor Begeisterung.

Nun hatte aber Lehár nach dem ausgeklärten Zwischenfall mit dem Phonographenplunder gewartet, daß er auf eine so plumpe Vertonung nicht mehr reinfallen werde. Raum einige Tage später hatte er die Bettel verloren und mußte sie mit Sekt bezahlen.

Als die „Lustige Witwe“ fertig war, spielte Lehár die Musik den Direktoren des Theaters an der Wien vor. Die Theaterdirektoren zeigten aber kein Verständnis für das Werk, das buchstäblich in einem Zug die Welt erobern sollte. Sie rannten aufgeregt ins Nebenzimmer, um dort ihre Ansicht nicht verbergen zu müssen. Der Textdichter Leon fragte sie nach der Ursache ihrer Unzufriedenheit. „Lein's sei ja Leon“, sagte einer der Direktoren. „Dös is ja la Musik“. Dennoch gelang es, das Werk in diesem Theater zur Aufführung zu bringen. Ein Jahr später summierten die Gassenjungen in allen Städten unseres Erdballs den „Schaukelwalzer“.



Aus Friedrichsfeld

DAF-Jugendverwaltung. Am 19. Mai veranstaltet die Jugendverwaltung eine Dampferfahrt nach Redargemünd mit anschließender Wanderung zum Dilsberg mit drücklicher Besichtigung.

Kaufkraft anlässlich der 1. Mai-Feier. Die Durchführung des nationalen Feiertages am 1. Mai 1935 erfolgt dieses Jahr durch die Ortsgruppen der NSDAP.

Der Tag der nationalen Verbundenheit möge auch die Volksgenossen von Handel und Handwerk in vorderster Linie der schaffenden Deutschen sehen.

Hell Hiffer!
ges. Stark, Kreisamtsleiter.

Volksgenosse, marschiere auch du mit am 1. Mai!
Ganz Deutschland nimmt teil am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes



Kurze im Keilen. Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ errichtet in der Schloß-Weidbad neue Kurze im Keilen für Anfänger und Fortgeschrittene zu nachfolgenden Zeiten: Dienstag von 19.30-20.30 Uhr; Mittwoch von 20-21 Uhr; Donnerstag von 19.30-20.30 Uhr; Freitag von 20.30-21.30 Uhr.

Dienstag, 30. April, 20 Uhr, findet ein neuer Schwimmkurs für Männer statt. Anmeldungen können 1/2 Stunde vor Beginn des Unterrichts beim Schwimmlehrer erfolgen.

Berner beginnt heute, 19.30 Uhr, in der Mädchenberufsschule II. Weberstraße 6, ein Kursus in Schwedischer Gymnastik für Frauen. Anmeldungen können daselbst bei der Gymnastiklehrerin vor Beginn des Unterrichts erfolgen.

Am Donnerstag, 2. Mai, 21.30 Uhr, beginnt im Reichelbad ein neuer Schwimmkurs für Frauen und Männer.

Am Freitag, 3. Mai 1935, 20 Uhr, findet ein neuer Schwimmkurs für Frauen im Reichelbad statt. Anmeldungen daselbst beim Schwimmlehrer oder bei der Schwimmlehrerin.

Am kommenden Samstag und Sonntag beginnen neue Tennisferien. Die Ferien finden im Stadionspark statt, und zwar am Samstag von 15.30-17.30 Uhr und am Sonntag von 9.30-11.30 Uhr.

Neuer Kursus für Mütter und Kinder. Jeweils Freitag von 15-16 Uhr, kommunale Kindertagesstätte Reichelstraße 8, Anmeldungen daselbst.

Am kommenden Samstag und Sonntag beginnen neue Tennisferien. Die Ferien finden im Stadionspark statt, und zwar am Samstag von 15.30-17.30 Uhr und am Sonntag von 9.30-11.30 Uhr.

Neuer Kursus in allgemeiner Körperkultur für Männer und Frauen. Das Sportamt hat einen neuen Kursus in allgemeiner Körperkultur errichtet, der jeweils Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr stattfindet.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Gumboldt. Anmarschzeit am 1. Mai: 9.30 Uhr Untermaßelstraße. Treffpunkt: Schulspielplatz Ortendorf. Das Anstehen der Märsche erfolgt am Morgen des Festtages (30. April) schlagartig 20.30 Uhr.

Kaufkraft an die Volksgenossen der Ortsgruppe Gumboldt. Wir bitten hierdurch die Volksgenossen der Ortsgruppe Gumboldt, und von den erzielten Fotoaufnahmen vom Aufmarsch am Tage der Arbeit (1. Mai) einen Abzug (evtl. Film) für unser Bildarchiv zu überlassen.

Wohnung! Dienstag, 30. April, 15 Uhr, Besprechung der Referentinnen der Abt. Volkswirtschaft in L. 9, 7/8.

Freudenheim. Dienstag, 30. April, 20 Uhr, Heimabend im Adler.

Wohnung! Dienstag, 30. April, 15 Uhr, Besprechung der Referentinnen der Abt. Volkswirtschaft in L. 9, 7/8.

Freudenheim. Der Heimabend findet nicht wie beabsichtigt am Dienstag, 30. April, statt, sondern am Freitag, 3. Mai, 20 Uhr, im „Adler“.

Strommarkt. Dienstag, 30. April, 20 Uhr, Heimabend im Volkshaus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, gemeinsame Teilnahme an der Kaiserfeier. Treffpunkt 10.40 Uhr vor dem Sportplatz, woselbst die Feier stattfindet.

NS

Wann 171. Sämtliche Gefolgshäupter, die noch keine Karten für die Jugendabteilung „Berger in Flammen“ am Sonntag, 5. Mai, abgeholt haben, besorgen dies unter allen Umständen heute abend von 20-22 Uhr auf dem Wann 171 (Schloßgärtchen), Zimmer 73.

Gel. 5. Waldhof. Dienstag, 30. April, tritt die Gel. um 19 Uhr vor dem Schachklub II in Uniform an. Sämtliche Hüttenungen marschieren am 1. Mai in Uniform in den Betrieben mit. Um 14.45 Uhr tritt die Gel. auf dem Platz vor dem Sportverein Waldhof an.

Deutsches Jungvolk. Jungmann 1/171. Sämtliche Häupter, die noch keine Karten für die Jugendabteilung „Berger in Flammen“ am Sonntag, 5. Mai, abgeholt haben, besorgen dies unter allen Umständen heute abend von 20-22 Uhr auf dem Wann 171 (Schloßgärtchen), Zimmer 73.

Stamm Gmbden 2/171. Dienstag, 30. April, 15.15 Uhr, tritt der Stamm mit Fahnen, Wimpel, Fanfaren und Landwehrtrömmeln in Sommeruniform auf dem Reichelplatz an.

Untergruppen 171. Die Mädchengruppen haben auf den Jungmännern der ihnen zugeordneten Wägen in Bundesstraße am 1. Mai, 9.30 Uhr, Später zu bilden.

Deutsches Gd und Strommarkt. Mittwoch, 1. Mai, 8.15 Uhr früh, Antreten aller derjenigen Wägel, die nicht in der Schule sind und nicht in Betrieben beschäftigt sind, in Uniform auf dem U-2-Schulplatz gegenüber OGW zwecks Teilnahme am Aufmarsch.

Waldhof. Die Gruppe tritt am 1. Mai um 8.15 Uhr am Sportplatz an.

Redargemünd. Alle Gruppenführerinnen rechnen am Donnerstag, 2. Mai, die Häupter 19 Uhr die Hüttenarten für Sonntag, 5. Mai ab.

Redargemünd. Alle Wägel treten Dienstag, 30. April, 20 Uhr, in Kraft vor der Wägelkutsch an.

Dienstag, 30. April, Antreten um 20.30 Uhr an der Wägelkutsch in Tracht.

NS

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die ganze Gruppe mit Wimpeln um 10 Uhr am Waldhof an.

Jungmädchengruppe Redargemünd. Am 1. Mai, 9.30 Uhr, tritt die Gruppe in Kraft vor der Wägelkutsch an.

NS

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die ganze Gruppe mit Wimpeln um 10 Uhr am Waldhof an.

Jungmädchengruppe Redargemünd. Am 1. Mai, 9.30 Uhr, tritt die Gruppe in Kraft vor der Wägelkutsch an.

gesamte Gruppe punkt 9.30 Uhr morgens im „Adler“ an.

Redargemünd. Dienstag, 30. April, 13 Uhr, treten alle Jungmädchen auf dem Platz an, die dazu bestimmt sind, die anderen treten 15.30 Uhr in Kraft auf dem Platz an.

Waldhof. Am 1. Mai tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Ami für Berufszugung. Nachmittags Büro- und Schreibangestellte, Postgruppe Reichsamtswirtschaft. Dienstag, 30. April, 14.15 Uhr, tritt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Waldhof. Mittwoch, 1. Mai, tritt die Gruppe um 10 Uhr in Kraft vor der Wägelkutsch am Sportplatz an.

Redargemünd. Die Kleinbetriebe sowie die erwerbstätigen Volksgenossen treten am 1. Mai, 9.30 Uhr, vor der Wägelkutsch, Lange Wägelstraße 50, zur Teilnahme an den Festlichkeiten an.

Schwöbingerhald. Sämtliche Betriebsabteilungen treten heute, Dienstag, zwischen 18 und 20 Uhr, die betriebs „J.-J.“ ab, da die Ausgabe am 1. Mai vorgenommen werden muß.

Was ist los?

Dienstag, 30. April: Nationaltheater: „Undin“, Oper von K. Weingartner. Schauspielhaus: „Sissi und Gräfin“, Schauspiel von Hans Hultner. 20 Uhr, NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“.

Ständige Darbietungen. Stadt, Schloßtheater: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Die Räuber von Freiligrath und Strohschne.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Stadt, Schloßtheater: 11-13 und 15-17 Uhr geöffnet. Aufführung: Neue Arbeiten des Bildhauers Theodor Wolff, Karlsruhe; Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen von Hermann Künster; Kleinplastiken für ein Wandbild an der Schule in Wallhal.

Zu verkaufen. Badelboot (Hoyer) 2-Personer, 16 x 2,1 m, 16000,-. Radio (Nipper) 2-Personer, 16 x 2,1 m, 16000,-. Registrierkasse (Nipper) 2-Personer, 16 x 2,1 m, 16000,-. Damenrad (Nipper) 2-Personer, 16 x 2,1 m, 16000,-. Gasmotorkraftwagen (Nipper) 2-Personer, 16 x 2,1 m, 16000,-.

Und jetzt KAISER'S KAFFEE. MARKE Kaffeekanne 1/2 Pfd. Mk. 2,40 1/4 Pfd. Mk. -60. MARKE Kaffeekanne Extra 1/2 Pfd. Mk. 2,80 1/4 Pfd. Mk. -70. Unsere beliebte Mischung 1/4 Pfd. Mk. 2,00 1/2 -50 Spitzen-Qualitäten Pfd. Mk. 3,- 3,20. RABAT 3% IN MARKEN. KAISER'S KAFFEE GESCHAFT.

Immobilien. Restaurant in bester Lage Stadtzentrum (Mannheim) umständehalber sportlich zu verkaufen. Mack o. G. Bankgeschäft für Hypothek u. Grundbesitz. Familienhaus in bester Lage Stadtzentrum.

Geldverkehr. Sorgenlose Kredite für Entschädigungen, Kautionen, Auslastungen, Umlaufkapital durch günstige Zinskonditionen. Motorräder. BMW, 200 ccm, DKW, 200 ccm, beide neuwertig. Textilbücher zu jeder Vorstellung des Nationaltheaters.





### Die deutsche Elf gegen Irland

Wie wir erfahren, ist im Anschluß an den Fußball-Länderspiel gegen Belgien die deutsche Mannschaft für den am 8. Mai in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ zum Austrag kommenden Länderspiel gegen Irland die deutsche Elf aufgestellt worden. Es sollen spielen:

Busch (Speyer)		Zietel (Frankfurt)	
James (Tübingen)	Goldbrunner (München)	Wender (Tübingen)	
Stellinski (Gamborn)	Wenz (Darmstadt)	Tomming (Worms)	
Behner (Waldhof)	Silling (Darmstadt)	Foth (Worms)	

Die Hintermannschaft spielt also mit den Leuten, die ursprünglich für das Spiel gegen Belgien vorgesehen waren. Während man in der Vorrunde die beiden Außenposten gegenüber der Aufstellung für Brüssel mit Stellinski und Wender besetzt hat, spielt der Sturm in Dortmund in der Brüsseler Besetzung.

### Handballmeisterschaft der Frauen

Die Spiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen, die bekanntlich im Gegensatz zu den Männerpielen nach dem Pokalturnier ausgetragen werden, finden am 12. Mai mit den Spielen der Zwischenrunde ihre Fortsetzung. Das Fachamt für Handball hat jetzt die Zwischenrunden-Paarungen wie folgt vorgenommen:

- In Mannheim: VfR Mannheim — Kölner W.
- In Leipzig: Fortuna Leipzig — Eintracht Frankfurt.
- In Magdeburg: Fr. SC Magdeburg gegen TSV Eintracht.
- In Berlin: SC Charlottenburg — Prussia Samland.

### Abschluß des Reitturniers in Nizza

Das 15. Militär-Reitturnier in Nizza, das am Sonntag mit dem Sieg im Nationspreis der deutschen Mannschaft einen so wertvollen Erfolg gebracht hat, wurde am Montag zum Abschluß gebracht. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der „Preis Pierre Gautier“, der nur solchen Pferden offen war, die beim Nizzaer Turnier Gewinne von weniger als 500 Franken zu verzeichnen hatten. Die Tatsache, daß zu diesem Handicap-Wettbewerb noch 31 Pferde gemeldet wurden, läßt erkennen, daß in Nizza der Vorbeurteil recht hoch und rund ein Drittel aller Bewerber nemenswerte Preise nicht zu verzeichnen hatte. Die deutschen Farben wurden lediglich von dem als Erfolg mitgenommenen, schon 14 Jahre alten Schimmel *Pasibonius* vertreten, der lediglich am Eröffnungstag herausgestellt worden ist und auch am Schlußtag wieder seine Mäule zeigte. Den „Großen Ball von Nizza“ überstiegen er erst nach mehrmaligen Versuchen, dann kam er zu Fall und schied schließlich ganz aus. Der Sieg fiel an den spanischen Cpt. Lopez mit *Revistada*, vor St. Polatkan (Türkei) auf *Halichon* und Cpt. Clavé (Frankreich) auf *Bolant III*. Es war der erste und einzige Sieg der spanischen Vertreter. Ohne jeden Sieg sind bei dem fast vierzehntägigen Turnier Holland und die Türkei geblieben. Erfolgreichste Nation war Deutschland. Den dem „Preis Gautier“ vorausgegangenem „Preis der nationalen Ehre“ hatte der französische Cpt. Clavé auf *Bravo* gewonnen.

## Parasiten des Tüfels

Der Rennsport, der die Aufgabe hat, in harter, systematisch aufgebauter Leistungsprüfung die für die Rucht geeigneten besten Individuen der edlen Pferderasse auszuwählen, wird fast ausschließlich finanziert durch die Ertragskraft des Totalisators, der auf jedem Rennplatz aufgestellten Wettmaschine. Zucht und Haltung des Vollblutpferdes, das uns die Beschäler für unsere Halbblutpferde zu liefern haben, erfordert ganz erhebliche Mittel. Züchter und Besitzer der Vollblutpferde sind darauf angewiesen, die hohen Unkosten der Zucht und der Unterhaltung der Pferde im Rennstall durch Renngewinne wieder einzubringen. Soll also die Vollblutpferde zur Blüte gelangen, soll sie gute Pferde, wie wir sie bringen für die Landespferdezucht gebrauchen, produzieren können, so müssen genügend hohe Rennpreise zur Verfügung stehen, die es den Besitzern und Züchtern der Pferde ermöglichen, wenigstens einen größeren Teil der sehr hohen Unkosten durch Renngewinne wieder einzubringen. Der Staat allein ist nicht in der Lage, diese Millionenbeträge den Rennvereinen, die die Rennen veranstalten, zur Verfügung zu stellen. Er gab ihnen dafür die Konzession zur Aufstellung des Totalisators, der Wettmaschine. Das Prinzip, nach dem der Totalisator arbeitet, ist ein sehr einfaches. Man kann auf jedes in einem Rennen laufende Pferd eine Wette abschließen und erhält dafür ein Ticket. Diejenigen, die nun auf das siegreiche Pferd gewettet haben, erhalten nach Abzug der Steuer (16% Prozent des gesamten Umsatzes) als Gewinn das auf die geschlagenen Pferde gewettete Geld

### Südwest

Am letzten April-Sonntag mußten auch die beiden Favoriten der Südwest-Aufstiegsrunde, *FB Saarbrücken* und *Opel Rüsselsheim*, die Bitternis einer Niederlage kosten. Die Saarbrücker unterlagen in Bieber mit 0:1 und Rüsselsheim wurde in Ludwigshafen mit 2:3 besiegelt. Germania Bieber hat dadurch Anschluss an die beiden Spitzenreiter gefunden und es ist dafür Sorge getragen daß auch die weiteren Spiele der Spannung nicht entbehren. Im dritten Spiel des Tages schlug Rot-Weiß Frankfurt die Darmstädter Polizeisten nur knapp mit 3:2 Treffern. Die Tabelle:

FB Saarbrücken	5 Spiele	6:2 Tore	7:3 Pkt.
Opel Rüsselsheim	5 Spiele	10:7 Tore	7:3 Pkt.
Germania Bieber	5 Spiele	12:9 Tore	6:4 Pkt.
R.-W. Frankfurt	5 Spiele	12:10 Tore	4:6 Pkt.
04 Ludwigshafen	5 Spiele	7:16 Tore	4:6 Pkt.
Pol. Darmstadt	5 Spiele	5:8 Tore	2:8 Pkt.

### 04 Ludwigshafen — Opel Rüsselsheim 3:2

Das vor etwa 1000 Zuschauern in Ludwigshafen ausgetragene Aufstiegsstreffen sah zwei ziemlich gleichwertige Mannschaften im Kampf. Ludwigshafen war technisch etwas besser und war auch im Aussehen der Torchancen geschickter. So kam ein knapper Sieg zustande. Durch Mittelfürmer und Linksaußen (Dauth und Drackert) holten die Einheimischen eine 2:0-Führung heraus, die Opel durch einen von Schudert verwandelten Elfmeter auf 1:2 verringerte. In der zweiten Hälfte erzielte Ertel

## Die süddeutschen Aufstiegs Spiele

für Ludwigshafen ein drittes Tor und kurz vor Schluß war Schudert für Opel ein zweitesmal erfolgreich.

**Germania Bieber — FB Saarbrücken 1:0**  
Die Bieberer Germanen kamen gegen die Conen-Elf zu einem recht glücklichen Sieg, der drei Minuten vor Schluß durch einen Schuß des Mittelfürmers Salzmann sichergestellt wurde. Saarbrücken war im Feld besser, konnte aber die starke Abwehr Biebers nicht überwinden. Die besten Spieler waren bei Saarbrücken die Verteidiger und Mittelläufer Sold, bei Bieber war ebenfalls die Hintermannschaft auf der Höhe. Conen im Saarbrücker Sturm kam wenig zur Geltung.

### Bayern

Die ersten Aufstiegsbegegnungen  
Die Aufstiegs Spiele in Bayern werden in diesem Jahre in zwei Gruppen ausgetragen. In der Gruppe Südbayern erzielte *Bahalla Regensburg*, das einen Riesen im Tor stehen hat, ein bemerkenswertes Unentschieden (2:2) gegen den FC München. Das Ergebnis des in München ausgetragenen Spiels stand schon bei der Pause fest. In der Nordgruppe siegte die *SpVg Erlangen* mit 4:2 über *Viktoria Aschaffenburg*.

### Württemberg

Das einzige württembergische Aufstiegs Spiel des Sonntags führte den *FB Juffenhäuser* mit dem *FC Schweningen* zusammen. Die Juffenhäuser, die im Vorspiel bereits ein 1:1 erzielten, gewannen diesmal auf eigenem Ge-

lände mit 2:1 (1:0) Treffern und sicherten sich damit vorerst den zweiten Tabellenplatz.

Spiele		Tore	Punkte
1. SpVg Cannstatt	6	16:7	9:3
2. FB Juffenhäuser	6	11:7	8:4
3. FC Tullingen	5	13:6	6:4
4. SpVg Friedrichshafen	5	7:7	5:5
5. FC Schweningen	6	7:11	4:8
6. FC Heidenheim	6	3:19	2:10

### Baden

#### Alle Bezirksmeister ermittelt

In Baden stehen jetzt alle Bezirksmeister fest, so daß auch hier in Kürze die Aufstiegs Spiele beginnen können. Zu dem Meister von Unterbaden, *Amicitia Biernheim*, sind jetzt *Germania Brödingen* und *FC Konstanz* als Meister von Mittel- bzw. Oberbaden hinzugekommen. Die Brödingener verloren zwar das Rückspiel gegen den *FC Konstanz* mit 1:2, aber da sie das Vorspiel mit 4:1 gewonnen hatten, kamen sie dank des besseren Torverhältnisses zur Meisterschaft. In Oberbaden, wo *Konstanz*, *FC Freiburg* und *Offenburg* um die Bezirksmeisterschaft kämpften, verlor der *FC Offenburg*, der durch den Gewinn seines letzten Spieles mit *Konstanz* punktgleich hätte werden können, gegen den *FC Freiburg* mit 0:2; Freiburg verlor damit *Konstanz* zum Titel.

### Viktoria Redarhausen — FB Brühl 0:1

*FC Viktoria* 08 Redarhausen empfing zum Rückspiel den *FB Brühl*. Trotz der Ueberlegenheit Redarhausens und der guten Arbeit, besonders der Hintermänner und der Läuferreihe, konnte die Mannschaft in der zweiten Halbzeit zu dem Ausgleichstor, das man mit Sicherheit erwartete, nicht kommen. Der Spielverlauf hätte zum mindesten ein Unentschieden bringen müssen. Als Schiedsrichter amtierte *Bönig*, 07 Mannheim, zur vollen Zufriedenheit aller Zuschauer.

Redarhausens erste Mannschaft empfängt am Sonntag, den 5. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr, die Gauligamannschaft des *FC 08 Lindenhof* zu einem Freundschaftstreffen. Da beide Mannschaften in kompletter Aufstellung antreten, ist ein Großkampf auf unserem neuerrichteten Stadion zu erwarten.

### Hockey

#### TV 1846 (Damen) — TV Frankfurt 7:0

Beide Mannschaften mußten mit Erfolg antreten. Der *TV Mannheim* konnte auf Grund seiner besseren Mannschaftsleistung das Spiel sicher für sich entscheiden. Ganz besonders konnten die beiden Halbstürmerinnen gefallend. Die Hintermannschaft spielte ohne Fehler. Bei *Frankenthal* waren *Verdiegung* und *Lormann* der beste Mannschaftsteil.

Die 2. Damen des *TV 1846* war ebenfalls als Mannschaft ausgeglichen und siegte gegen die 2. Damen des *TV Frankenthal* 5:1.

#### Damenstadtspiel Mannheim — Heidelberg

Am kommenden Sonntag wird in Heidelberg das vierte Spiel zwischen den beiden Städten stattfinden. Die vorangegangenen Treffen konnte Mannheim immer klar für sich buchen. Die Mannschaftsaufstellung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Vor dem Stadtspiel spielt die Mädchenelf des *TV 1846* gegen eine kombinierte Mädchenmannschaft von Heidelberg.

## Der Reichssportführer in Frankfurt

### Große Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen

Anlässlich des Besuches des Reichssportführers von Tschammer und Osten veranstaltete die Ortsgruppe Frankfurt des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im überfüllten Saalbau eine große Kundgebung, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichssportführers über „Die deutschen Leibesübungen und die Olympischen Spiele 1936“ stand. In einigen Tagen seien es genau zwei Jahre, daß er an der Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung stehe, so daß es ihm möglich sei, rückblickend die Entwicklung zu besprechen. Das wichtigste auf sportlichem Gebiete in diesem und im kommenden Jahre sei die Olympiade. Die olympische Idee sei heute bis zum letzten Volksgenossen gedrungen. Wenn am 1. August 1936 aus dem neuerrichteten Reichssportfeld der Aufmarsch von 48 Nationen erfolge, könnten wir der Welt zeigen, was das nationalsozialistische Deutschland zu leisten vermöge. Die internationalen Beziehungen müsse der deutsche Sport pflegen und er werde sie pflegen, wie des letzter ausgedehnt sei. Er wolle nicht verläugnen, an dieser Stelle seien und des Reichsbundes herkömmlichen Dank der Kameraden zu sagen, die sich im Auslande für Deutschlands Ehre würdig geschlagen haben und feierlich zurückgekommen sind. (Starker Beifall.) Für den deutschen Sport sei es wichtig — besonders für die Arbeit des Reichsbundes — möglichst viele Volksgenossen sportlicher und turnerischer Betätigung zuzuführen. Es sei ein schöner Erfolg, wenn im vergangenen Jahre rund 800.000 Menschen durch die Kurie des Sportamtes „Kraft durch Freude“ der Leibes-

übung neu zugeführt seien. Die der heutige Staat zum Sport stehe, darüber brauche er wohl kaum Worte zu verlieren, denn er glaube, noch nie und auch nirgendwo in der Welt habe es eine Regierung und einen Staat gegeben, der die Entwicklung einer Turn- und Sportbewegung, die Leibesübungen schiedlich so ungemein und umfangreich in allen seinen Niederungen so fördere, wie der nationalsozialistische Staat. (Starker Beifall.) Die Entwicklung der Leibesübungen habe seit Bestehen des Reichsbundes stetig, aber ohne Ueberbahrung zugenommen. Es sei die Pflicht der Ortsgruppe des Reichsbundes, für die Leibesübungen selbst zu werden, und zwar durch die Tat zu werden.

Nach Frankfurt werde in den nächsten Wochen die große Olympia-Ausstellung kommen und mitwirken für die Leibesübungen. Ganz besonders verwies der Reichssportführer dann auf das große Saufen in Saarbrücken, das in ein drucksvoller Weise die Gefühlsseite der deutschen Leibesübungen unter Beweis stellen werde. Ebenso wie die übrigen Saufste des Reichsbundes, die in allen deutschen Landesstellen durchgeführt werden. Ganz besondere Sorgfalt müsse, kloß der Reichssportführer seine immer wieder in höchstem Maße unterbrochenen Ausführungen, der Erziehung und Förderung unserer Jugend gewidmet werden. Alle müßten mitwirken und sich einsetzen für unser Vaterland und unsere geliebten Führer. Mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, dem Deutschland- und Gott-Weil-Vied kloß die gewaltige Kundgebung.

ernsten suchen. Und sie finden hier leider ein sehr weites Feld für ihre Schwindeleien. Sie suchen den naiven, weniger mit der Sache vertrauten Besuchern der Rennen einzureden, daß hier mißbeis und ohne großes Risiko viel Geld zu verdienen sei, nur müsse man mit den Rennställen, den Trainern und Jockeys „gute Beziehungen“ haben. Und die haben sie selbstverständlich. Der eine hat angeblich einen Vetter, der als Stallburche in einem großen Stall tätig ist und ihn stets vorher darüber orientiert, wann eines der Pferde dieses Stalles „totwänn“ gewinnt, der andere kennt den berühmten Jockey *Lowiejo* ganz genau und legt für ihn sogar die Wetten an. Kurz, sie wissen alles, reden dem naiven Rennbahnbesucher ein, daß hier alles Schwindel und Schiebung sei, und nur derjenige Geld verdienen könne, der wie sie genau über alles orientiert sei. Als große Menschenfreunde wollen sie nun das Schälein das ihren Schwindeleien Glauben schenkt, mitverdienen lassen. Aber das kostet selbstverständlich etwas, müssen sie doch angeblich ihren Gewährskleuten für den Erhalt der „guten Sachen“ auch tüchtig zahlen. Ein Unkostenbeitrag ist also zunächst vor Erhalt der „guten Sache“ unvermeidlich, aber der Spiele ja bei dem sicher zu erwartenden großen Gewinn wirklich keine Rolle. Man sollte es nicht für möglich halten, aber doch ist es Tatsache, immer wieder fallen selbst kluge Leute auf diesen plumpen Schwindel herein.

### Das System,

nach dem diese Typiker, so nennt man sie im Rennsport, arbeiten, ist sehr einfach und immer erfolgreich. Laufen z. B. in einem Rennen sechs Pferde, so wird jedem der „Kunden“ ein anderes Pferd als totschierer Sieger bezeichnet. Eines der Pferde muß ja nun gewinnen, einige der Kunden haben also wirklich verdient und

zahlen gern, wie vorher ausgemacht, einen Teil des Gewinnes. Und bringen noch ein paar Freunde hinzu, die sich an dieser „guten Verbindung“ gern mitbeteiligen wollen. Den anderen wird, solange sie noch vertrauenselig sind, vorgeredet, daß der Stall in letzter Minute nicht habe gewinnen wollen, daß es erst später mit dem Pferd „Jockeje“ usw. Der dümmste Schwindel wird hier leider immer wieder geäußert. Selbstverständlich wird sich nie ein Trainer oder Jockey mit diesen Betrüggern einlassen; immer wieder werden sich unsere im Rennsport tätigen Professionals genötigt, vor Personen zu warnen, die ihre guten Namen zu derartigen Schwindeleien mißbrauchen.

Diese Schönen des Turfs sind ein Krebsgeschaden für den Rennsport. Das Gesetz droht ihnen mit schweren Strafen, doch sind sie solange nicht auszurotten, als es immer noch naive Leute gibt, die ihnen ins Garn laufen. Und diese Leute werden leider nicht alle. Dabei sollte sich doch selbst das einfachste Gemüt einmal überlegen, daß derjenige, der angeblich so „totischere Sachen“ weiß, es gar nicht nötig hätte, mit ihnen haufieren zu geben. Nur helfen leider die wenigsten diese sehr einfache Ueberlegung an. Alle diese Redereien von Schiebung und großen Wettkoups sind natürlich plumper Schwindel und dienen nur als Köder. Im Rennsport geht es fauber und ehrlich zu, darüber wachen mit schärfster Aufmerksamkeit unsere Rennbehörden. Besonders auf kleineren Rennplätzen ist diese Tispiere zeigeweise Art, da ihre Arbeit ansichts des großen Prozentsatzes der wenig sachkundigen Bevölkerung unter den Besuchern besonders leicht erscheinen muß. Diesen Parasiten gegenüber, die den Rennsport in Verfall bringen, kann es nur eine Parole geben: Sofort der Polizei übergeben.

Aktiva  
I. For  
Sta  
For  
Ser  
Rü  
II. An  
Grü  
le  
Ges  
Fab  
An  
Kon  
ser  
III. Be  
IV. Un  
Ver  
Ro  
Eis  
V. For  
auf  
auf  
auf  
an  
ser  
VI. We  
Sch  
Sch  
Kass  
Pos  
Ande  
V. Post  
VI. Be  
vom  
Rück  
verl  
Soll  
Löhne  
Gesetz  
Abschr  
Andere  
Zins  
Besitz  
steuer  
Alle übr  
187  
Gewin  
Vertra  
Reingew  
In  
1934  
1/4  
1/2  
sch  
1. dur  
2. dur  
3. dur  
Deutsche  
Berliner  
Commer  
Berlin  
Deutsche  
Dresdner  
Reichs-Kr  
Berlin  
S. Bleichr  
4. Bremer  
Frankfurt (M  
Offe  
Tücht. P  
für aus  
ber Leber  
Wange  
Ergebnis  
Jüngeres  
R i d d  
v. 8-11 U.  
p. 3-4 U.  
f. 6-8 U.  
Brau  
weic  
(16 188)  
Büromte  
Bertr  
zur Wirt  
grob  
1931, 1. Au  
dies  
Gust. Steff  
Wab  
Schönw  
Neuerh  
ilung. Pub  
auf dem  
wohn  
1934 in  
Kraus  
ge l u d  
Götting  
30 6078 an d.







### Heute eine sensationelle Premiere

#### Ein Großfilm aus dem Leben eines Meister-Spions und Verräters

aus revolutionärer - zaristischer Zeit



### ASEW: Fritz Rasp

Seine Frau Tanja ..... Olga Tschechowa  
Seine Freundin Nelly ..... Hilde von Stolz  
Lopochin ..... Herbert Hübner  
Wronski ..... Wolfgang Liebenow  
Vera, seine Schwester ..... Ellen Frank  
Sawinkow ..... Siegfried Schürenberg  
Urszöll ..... Franz Schafheitlin

Russische Tänze und Chor: Dr. Swerkoff's  
Gesangs-Symphoniker und Quartett Popoff  
Musikalische Leitung: Willi Schmidt-Gentner  
Schlagerkomposition und -texte: Gert van Stotten

Asew ist der Mann ohne Gewissen. Schattenhaft taucht er auf, ihm folgt der Verrat, das Verderben auf den Füssen. Sein ganzes Leben ist ein berechnendes Doppelspiel abenteuerlichster Schurkerel, grausamer Gewinnsucht und hemmungslosen Genußlebens.

Dieser unzerhörte spannende Film enthält eine Fülle atemberaubender Szenen - nervenaufpeitschende Bilder stark dramatischen Einschlags - stilvolle Musikalität russischer Weisen - fesselnde Handlung und eine kaum zu überbietende Steigerung des Spielablaufs

Kabarett u. Varieté Ansager: Fr. Richter Neueste BAVARIA-Woche „Sanssouci“

Anfangszeiten: 3.00, 5.15, 7.15 und 8.30 Uhr

# Alhambra

### Heute letzter Tag!

#### Seltene Liebes-Abenteuer Victor de Kowa's

der als Junger k. und k. Fähnrich einen Hof-Skandal heraufbeschwört in dem neuen Lloyd-Rola-Spitzfilm

#### Mein Leben für Maria Isabell

Nach dem Roman in der „Berl. Illustrirten“ mit Victor de Kowa - P. Voß - Maria Andersgast

Ort und Zeit:

Belgrad / Spätherbst 1918

Schönes Vorprogramm  
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, und 8.30 Uhr

# SCHAUBURG

### Sommer-sprossen?

dann Venus das einzigartigste, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.-, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.

Storch-Drog. Marktplatz, H. 1. 16; Drog. Ludwig & Schütz, b. 0. 4. 3 und Friedrichsplatz 19. Hirsch-Drogerie und Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße (Ö 7, 12).

### Institut Sigmund MANNHEIM

Am 2. Mai 1935 beginnen neue Abendkurse zur Vorbereitung für die Obersekunda- und Universitätsreife

Näheres durch die Direktion: Prof. K. Metzger

### Erst-Kommunikanten

6 Postkarten u. 1 groß. Bild von RM. 4.50 an

Berliner Atelier Inhaber Kregeloh D 3, 8

### Fahnen und Stangen

In großer Auswahl Florschütz S 3 Nr. 4

### Rückels

Reihausbogen 12

### Kapok-Matratzen

Schlafzimmer Metallbetten

kauft man am billigsten bei

### Lutz

Polster- und Tapeziergeschäft T 5, 18

Ehesandsdarlehen

# PALAST und GLORIA THEATER PALAST

Ab heute Dienstag! Tägl. 4.00, 5.50, 6.50, 8.20

### Wieder ein Spitzenfilm ganz großen Ausmaßes!



### GRETA GARBO

größte Schauspielerin der Welt

übertrifft alle bisherigen Leistungen in ihrem neuen grandiosen Tonfilmwerk

## Der bunte Schleier

Etwas ganz neuartiges zeigt dieser vom Zauber einer exotischen Welt umspannte Film (in deutscher Sprache)

Eine neue GARBO! Eine ganz andre GARBO!

Zuvor das reichhaltige Beiprogramm: Bilder aus Konstantinopel - Könige der Luft - Das kommt mir spanisch vor - Ufa-Ton-Woche

Anfang 1. Mai 4.00, 5.50, 6.50, 8.20 Uhr

### Für kühle Tage beherrscht der kleidsame FUCHS die Mode!

Eine Riesenauswahl aller Arten, prächtvolle Qualitäten, billigste Preise finden Sie wie immer bei

# GUIDO PFEIFER

1,1 - dem leistungsfähig. Pelzgeschäft

### Herren-, Damen- u. Kinder-Fahrräder

in allen Ausführungen und allen Preislagen

### Erstkl. Marken

Orientieren Sie sich vor Kauf erst über Preise bei Hunderte auf Lager

### DOPLER 1 2, 8

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung  
Alte Räder werden in Zahlung genommen.

### Amtl. Bekanntmachungen

#### Güterrechtsregistereintrag

vom 26. April 1935:

Willy Wilhelm, Ledierer in Mannheim und Wargartenstr. 20, Mannheim. Der Mann hat das der Frau gemäß § 1357 B.G.B. zugehörnde Recht, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgedehnt.

Amtsgericht 30 3 b. Mannheim.

An dem Entscheidungserfahren über den Betrieb des Landwirts und Fuhrmanns Martin Keller und dessen Ehefrau Eva geb. Schred in Mannheim-Zeddenheim ist anstelle der das Landwirtschafsbüro in Karlsruhe (siehe Zeitung die Deutsche Post) am 2. 8. u. 9. d. M. in Berlin als Entscheidungsorte angetreten. Mannheim, 17. April 1935. Geschäftsstelle des Amtsgerichtes 30 3 b.

Auch Inzerate sind wichtig!

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“

Wir können uns vor Nachfragen kaum retten!

## Deshalb nochmals für 3 Tage

der ungeheuer spannende und unterhaltende neue Afrika-Expeditions-Film



### Mit Flugzeug u. Tonkamera in den afrikanischen Busch

Von Martin und Osa Johnson

Das echte Afrika und seine Geheimnisse Herrlich - aufregend - unterhaltend

Seine gefilmten Aufnahmen - feine künstlerischen Genialitäten! • Zehntausende von Schreien, Krächzen, Gekreisch • Löwen, Nashörner, Straußen auf der Flucht vor dem Rotorengeräusch • Millionen Flamingos • Kraniche u. Stupferbe an den Ufern der Seen • Ein Kubel Löwen vor dem Flugzeug • Angreifende Nashörner - spannende und erregende Aufnahmen • Riesenschilde von Elefanten im Busch • Panzschichten von nie geheimer Schönheit • Aufnahmen aus dem Leben der schwarzen Schwärmer • Kriegstänze

Kämpfe mit dem Waddern und dem Jagdbogarden • Bei den Zwerghäusern Nests • Der Höhepunkt des Films: Eine Herde Zirkus in der Wildnis • Kämpfe gegen eine feindliche Affenherde • Die Aufnahmen zu diesem Film dauerten 3 Jahre.

Wo andre Expeditionen enden, fängt diese an!

Im fesselnden Vorprogramm: Aus dem Leben eines Wochenschau-Reporters, - Ferner Kulturfilm: „Das Herz eines Ozeanriesen“ und Ufa-Ton-Woche

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Jugend ist zugelassen!

# UNIVERSUM

### Gold. Lamm

J. Neumann

### Schlachtfest

Bekannt Spezialitäten Schrempf-Printz Füllitas- und Märschenbier.

### Alte Pfalz P 2, 6

Heute Dienstag Verlängerung und am Mittwoch (Konzert) durchgehend geöffnet

### Haarwässer ausgewogen

Wicken- und Brennnesselwasser, Portugal, Kölnischwasser, hydroprotektive Haare, tauchen Sie fast zur Hälfte des Preises. Bringen Sie Gladden mit

Wartplatz Gloggen-Drogerie, H 1, 16.

### National-Theater Mannheim

Dienstag, den 30. April 1935:  
Vorstellung Nr. 260

### NS-Kulturgemeinde

Abteilung Theater, Mannheim

Hdt. 130-138, 291, 330-332, 364 bis 366, 391-393, 501-503, 509-510, Gruppe D Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 601-730 und Gruppe F Nr. 1-600 freiwillig:

### Undine

Romant. Zauberoper in vier Aufzügen (siehe Bühnen) nach Fouquier's Erzählung frei bearb. Musik: Ad. Lortzing.

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

### Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 30. April 1935:  
Vorstellung Nr. 58

### NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Bühnenproduktion zum Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai:

### Saat und Ernte

Ein Spiel von Werner v. S. Müller

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

# SCALA

Ein Meisterwerk deutschen Filmschaffens - 2 Stunden größter Schauspielkunst mit

### Werner Krauß

### Gustaf Gründgens

### Peter Voß

### Rose Stradner

### Elsa Wagner

u. v. a. in dem Filmwerk:

### Hundert Tage

Schicksalstage Napoleons, kometenhafter Aufstieg und Sturz dieses größten Abenteurers aller Zeiten

Jugend ab 14. Lebensjahr Zutritt

4.00 6.30 8.20

### Geschwister Nixe

Bei Mannheim - N 4, 7

werden Sie stets sofort und billig bedient in allen modern. Kantens-Hohlkäse- und Kurbelarbeiten, Knopflöcher und Knöpfe, Monogramme etc. Tel. 232 10 N 4, 7

### Arbeiter-Anzüge

blau und grau

### Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung